BÖHMEN, OTTOKAR II. PŘEMYSL UND DIE HERREN VON KUENRING

Von *Joachim Rössl*

Das Spannungsfeld der europäischen Geschichte des 13. Jh.s hatte im österreichisch-böhmischen Raum seine kräftigsten Schnittlinien: hier kam es zur gewaltsamen Lösung politischer Existenzfragen, hier fielen zukunftsweisende Entscheidungen¹⁾. Als besonderer Konflikt- und Beziehungsschwerpunkt zwischen Österreich und Böhmen darf durch Jahrhunderte der Grenzbereich gelten. Mit den Schlagworten Kolonisationsbewegung, Grenzraum und Nationalitätenproblem sind für den Historiker auch die Grundthemen der entsprechenden Beiträge seitens der deutschsprachigen und tschechischen Geschichtsforschung umrissen²⁾. Patriotisch-chauvinistische Stimmen sind schon unter den zeitgenössischen und wenig späteren Historiographen des 13./14. Jahrhunderts zu finden³⁾. Daß diese Tendenzen vom modernen Nationalismus aufgegriffen und maßlos übersteigert wurden, ist bekannt. Die Geschichtsschreibung vor allem des 19., aber auch des 20. Jh.s versagte häufig als Korrektiv; für politische Ideologie und den Einfluß des aktuellen Zeitgeschehens war man empfänglich. Tief ins Persönliche greifende Kontroversen waren die Folge einer Geschichtswissenschaft, die meinte, sich vorwiegend gegenüber der Tagespolitik legitimieren zu müssen. Demgemäß überwiegt Literatur mit nationalen Färbungen in den verschiedensten und schillerndsten Schattierungen⁴⁾. Nichtsdestoweniger sind viele dieser Arbeiten — mit gebotener Vorsicht — „benützlich“, manche davon sogar, bedingt durch das Fehlen neuerer Werke, unentbehrlich.

Das Thema des vorliegenden Aufsatzes entstammt der Erfahrung, daß die einschlägigen Handbücher darüber entweder gar nicht oder doch nur sehr allgemein

¹⁾ Vgl. Alphons Lhotsky *Geschichte Österreichs seit der Mitte des 13. Jahrhunderts (1281—1358)* (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs 1 hg. von Alphons Lhotsky. *Geschichte Österreichs, Neubearbeitung der Geschichte Österreichs* von Alfons Huber II/1, Wien 1967) 28.

²⁾ Siehe Karl Richter *Die böhmischen Länder im Früh- und Hochmittelalter in Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder* 1 hg. von Karl Bosl (Stuttgart 1967) 257—347 mit ausführlichen Literaturangaben.

³⁾ František Graus *Přemysl Otakar II. — sein Ruhm und sein Nachleben. Ein Beitrag zur Geschichte politischer Propaganda und Chronistik* in *MIÖG* 79 (1971) 57—110.

⁴⁾ Vgl. dazu Ferdinand Seibt *König Ottokars Glück und Ende — Dichtung und Wirklichkeit* in *Probleme der böhmischen Geschichte. Veröffentlichungen des Collegium Carolinum* 16 (1964) 7—22. Karl Bosl *Wandel und Tradition im Geschichtsbild der böhmischen Länder in Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder* 1 hg. von Karl Bosl (Stuttgart 1967) XIII—XXIV. Siehe allgemein František Graus *Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter* (Köln—Wien 1975).

Auskunft geben⁵⁾. Da aber die notwendigen Einzelstudien fehlen, überrascht diese Lücke nicht sonderlich. Selbstverständlich berücksichtigte Friess in seinem Standardwerk über die Herren von Kuenring die Beziehungen hervorragender Familienmitglieder zu Ottokar II.⁶⁾ Abgesehen davon, daß diese Arbeit über ein Jahrhundert zurückliegt, sind in der Zwischenzeit kritische Editionen der wesentlichsten Quellen erstellt worden. Eine zeitgemäße Darstellung ist also mehr als berechtigt. Ausgangspunkt für jede Beschäftigung mit den Kuenringern bleibt vorerst freilich das Buch von Friess⁷⁾.

Erfreulich ist der Umstand, daß der Mangel an Literatur keine Entsprechung in der Quellenlage findet. Vorwiegend Urkunden und Annalen erlauben Aufschlüsse über die Beziehungen zwischen den Kuenringern und Ottokar II.⁸⁾

⁵⁾ Ottokar Lorenz *Geschichte König Ottokars II. von Böhmen und seiner Zeit* (Wien 1866). Alfons Huber *Geschichte Österreichs* 1 (Gotha 1885) 514—618. Adolf Bachmann *Geschichte Böhmens* 1 (*Allgemeine Staatengeschichte* 1. Abteilung: Geschichte der europäischen Staaten 31, Gotha 1899) 532—658. Oswald Redlich *Rudolf von Habsburg* (Innsbruck 1903). Max Vancsa *Geschichte Nieder- und Oberösterreichs* 1 (*Allgemeine Staatengeschichte* 3. Abteilung: Deutsche Landesgeschichten 6, Gotha 1905) 484—574. Bertold Bretholz *Geschichte Böhmens und Mährens bis zum Aussterben der Přemysliden (1306)* (München—Leipzig 1912) 431—471. Karl und Mathilde Uhlirz *Handbuch der Geschichte Österreich-Ungarns* 1 (Graz—Wien—Köln 1963²) 263—278. Richter *Böhmische Länder* (wie Anm. 2) 257—347. Lhotsky *Geschichte Österreichs* (wie Anm. 1) 12—30. Erich Zöllner *Geschichte Österreichs* (Wien 1974⁵) 111—116.

⁶⁾ Gottfried Edmund Friess *Die Herren von Kuenring* (Wien 1874).

⁷⁾ Der kurze, hauptsächlich aus Friess gezogene Abriss von Ernst C. Hellbling *Die Kuenringer* (*Schriftenreihe Niederösterreichische Juristische Gesellschaft* 4, St. Pölten—Wien 1975) ist sicherlich kein Ersatz; siehe dazu die Rezension von Leopold Auer in *UH* 47 (1976) 109.

⁸⁾ Von den zahlreichen durchgesehenen Quellenwerken enthalten vor allem folgende Stoff zu unserem Thema: *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae* III und IV = *CDM* III und IV bearb. von Anton Boczek (Olmütz 1841 und 1845). *Das „Stiftungen-Buch“ des Cistercienser-Klosters Zwettl* = *FRA* II/3 hg. von Johannes Frast (Wien 1851). *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae* I und II = *Reg.* I und II bearb. von Karel Jaromir Erben und Joseph Emler (Prag 1855 und 1882). *Additamentum secundum ad Regesta Imperii inde ab anno MCCXLVI usque ad annum MCCCXIII* = *RI* *Add.* 2 bearb. von Friedrich Böhm (Stuttgart 1857) 425—456. *Regesten und Urkunden zur Geschichte der Kuenringer bei Friess Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) I—CXLI. *Die Regesten des Kaiserreiches unter Philipp, Otto IV, Friedrich II, Heinrich (VII), Conrad IV, Heinrich Raspe, Wilhelm und Richard. 1198—1272* = *RI* V/1, 2 und 4 bearb. von Johann Friedrich Böhm, Julius Ficker und Eduard Winkelmann (Innsbruck 1881, 1882 und 1892/94). *Die Regesten des Kaiserreiches unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273—1313* = *RI* VI/1 bearb. von Johann Friedrich Böhm und Oswald Redlich (Innsbruck 1898). *Regesten der Grafen von Habsburg und der Herzoge von Österreich aus dem Hause Habsburg* I und II/1 = *Regesta Habsburgica* I und II/1 bearb. von Harold Steinacker (Innsbruck 1905 und 1934). *Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich* II = *BUB* II bearb. von Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner (Wien 1955). *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae* IV und V/1 = *CDB* IV und V/1 ed. Jindřich Šebánek et Sáša Dušková (Prag 1962/65 und 1974). Von den Annalen am wichtigsten die *Annales Austriae* = *MG.* *SS.* IX ed. Wilhelm Wattenbach (Hannover 1851) 479—843; siehe dazu allgemein, den Forschungsstand

Daneben kommen selbstverständlich auch schriftliche Quellen anderer Art zu Wort⁹⁾.

Die Frage nach den Verbindungen der Kuenringer mit Přemysl Ottokar II. ist nicht unter völliger Ausklammerung der Stellung des gesamten österreichischen Adels zum neuen Landesherrn abzuhandeln. Zugleich müssen aber auch die Kontakte der österreichischen Großen zu ihren böhmischen „Standesgenossen“ berücksichtigt werden. Der Grenzbegriff ist in unserer Zeit mit Vorstellungen belastet, die den mittelalterlichen Gegebenheiten keineswegs gerecht werden können. So gab es zwischen Österreich und Böhmen lange Zeit lediglich einen breiten Grenzraum, und erst 1179 bestimmte Friedrich I. partiell einen genaueren Grenzverlauf¹⁰⁾. Daß es sich um eine Binnengrenze innerhalb des römischen Reiches handelte, sollte nicht vergessen werden. In der Regel blieben, unabhängig von der aktuellen politischen Situation, die vielfältigen Beziehungen unter den Herrschaftsträgern beider Länder stets aufrecht. Ulrich von Liechtenstein berichtet über gemeinsame Turniere der österreichischen, steirischen und böhmischen Ritterschaft. Friedrich II. sah derartig verbindende Kampfspiele allerdings nicht gerne: im Jahr 1240 ließ er ein Turnier in Wiener Neustadt vorzeitig abbrechen, und die Befolgung einer von dem Waisen Kadold II. im Namen der böhmischen Ritter vorgebrachten Einladungen zu Spielen nach Mährisch-Krumau untersagte der österreichische Herzog¹¹⁾. Im Grenzbereich und den vor-

zusammenfassend Alphons Lhotsky *Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs* (MIÖG Erg. 19, Graz—Köln 1963) 173—203 und im besonderen Ferdinand Seibt *Die böhmische Nachbarschaft in der österreichischen Historiographie des 13. und 14. Jahrhunderts* in *Zeitschrift für Ostforschung* 14 (1965) 1—26. Zuletzt Franz-Josef Schmale *Die österreichische Annalistik im 12. Jahrhundert* in *DA* 31 (1975) 144—203, vgl. dazu die Rezension von Siegfried Haider in *MIÖG* 84 (1976) 437—440.

⁹⁾ Einen ersten Überblick zur Quellenlage vermitteln: Ottokar Lorenz *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jahrhunderts*. 2 Bde (Berlin 1886/87³⁾). Wilhelm Wattenbach *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts* II (Berlin 1894⁶⁾). August Potthast *Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500. Bibliotheca historica medii aevi* II (Berlin 1896², unveränderter Nachdruck 1954) 1660—1663, 1666—1667 und 1727. Lhotsky *Quellenkunde* (wie Anm. 8) besonders 239—243 und 262—277. Wilhelm Wattenbach/Franz-Josef Schmale *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum* I (Darmstadt 1976).

¹⁰⁾ *Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich* IV/1 = *BUB* IV/1 bearb. von Heide Dienst und Heinrich Fichtenau (Wien 1968) 188—190 Nr. 861 und 862 mit ausführlichen Belegen.

¹¹⁾ Ulrich von Liechtenstein, *Frauendienst* hg. von Reinhold Bechstein (*Deutsche Dichtungen des Mittelalters* 6 und 7, Leipzig 1888) 1500—1512, 1591—1609; vgl. auch 953—966 (1227 Venusfahrt nach Böhmen). Zu Ulrich von Liechtenstein zuletzt Manfred Zips *Frauendienst als ritterliche Weltbewältigung* in *Philologica Germanica* 3 (1976) 742—789 und die genealogische Studie von Heinz Dopsch *Der Dichter Ulrich von Liechtenstein und die Herkunft seiner Familie* in *Festschrift Friedrich Hausmann* hg. von Herwig Ebner (1977) 93—118; Dopsch hält Ulrichs Werk für einen Roman überwiegend fiktiven Inhalts — den sozialhistorischen Aussagen tut dies freilich keinen Abbruch. Siehe besonders Anna Drabek *Die Waisen. Eine niederösterreichisch-mährische Adelsfamilie unter Babenbergern und Přemysliden* in *MIÖG* 74 (1966) 292—332;

gelagerten Gebieten war die persönlich-kontinuierliche Kontaktnahme besonders intensiv. Darüber hinaus verdichteten sich aber in diesem Raum die jeweiligen politischen Verhältnisse — hier fand die allgemeine Stimmung ihre erste, häufig auch massivste Entladung. Damit ist die geopolitische Qualität des „Kuenringerlandes“ bestimmt; der überwiegende Teil des Besitzes dieses Geschlechts lag nördlich der Donau¹²⁾. Ein Umstand, der für die Beziehungen zu Böhmen, insbesondere zu Ottokar II. von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die unterschiedliche Stellung der Hauptlinien der Kuenringer gegenüber dem Přemysliden darf als Spiegel des Verhaltens des österreichischen Adels insgesamt verstanden werden. An dieser herausragenden Familie wird — mitunter in übersteigerter Form — die vielschichtige allgemeine Lage greifbar.

Zum besseren Verständnis ist ein Rückblick auf die wichtigsten vorottokarischen Berührungspunkte der Kuenringer mit Böhmen unerlässlich. Näheres über die Frühgeschichte der Familie erfahren wir erstmals durch drei in das — wahrscheinlich 1327/28 vollendete — Zwettler Stiftungsbuch aufgenommene Berichte; am ältesten davon ist ein bald nach 1230 abgefaßtes lateinisches Gedicht, das in früherer Überlieferung auch der Cod. Zwetl. 8 enthält. Die stellenweise sagenhaften Erzählungen stimmen inhaltlich in vielen Abschnitten überein¹³⁾. So wird bereits Azzo, der sogenannte „Ahnher“ der Kuenringer, teils recht deutlich mit Böhmen in Zusammenhang gebracht: Er soll zur Unterstützung Leopolds II. gegen die aggressiven Nachbarvölker, wobei ausdrücklich auch die Böhmen genannt werden, in die Mark gekommen sein und in der Nähe der March einen glänzenden Sieg gefeiert haben¹⁴⁾. Die vordergründige Vermittlung historischer Tatsachen und exakte Beachtung der Chronologie ist beim vorliegenden Quellentyp selbstverständlich nicht zu erwarten. Dennoch hat das Erzählte einen mehrfachen historischen Hintergrund, selbst wenn man von Reflexen aus der Entstehungszeit der Quellen absieht¹⁵⁾. Schon Azzo dürfte in der Mark kolonisato-

Drabek hat am Beispiel der Waisen, die mit den Kuenringern verwandt waren, gezeigt, wie wenig trennend die Landesgrenzen gewesen sind.

¹²⁾ Siehe Karl Lechner *Die Geschichte der Besiedlung und der ursprünglichen Grundbesitzverteilung des Waldviertels* in *Jb. LKNÖ NF* 19 (1924) besonders 66 ff. und 161 ff.

¹³⁾ *FRA* II/3 (wie Anm. 8) 1 ff., 23 ff. und 27 ff. Eine kurze, in den *Scriptores rerum Austriacarum* 1 ed. Hieronymus Pez (Leipzig 1721) Sp. 524—525 aus dem Cod. Zwetl. 35 abgedruckte genealogische Notiz über die Kuenringer bringt nicht mehr. Vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 1 ff. Michael T a n g l *Studien zum Stiftungsbuch des Klosters Zwettl* in *AÖG* 76 (1890) 303—311. L h o t s k y *Quellenkunde* (wie Anm. 8) 238 und 244—245. Zum Stiftungsbuch allgemein Joachim Rössl *Stiftungsbuch des Klosters Zwettl* (sog. „Bärenhaut“) in *Ausstellungskatalog „1000 Jahre Babenberger in Österreich“* (1976) 293 f., Nr. 347 mit weiteren Literaturangaben. Über Herkunft und Frühgeschichte der Kuenringer zusammenfassend Karl Lechner *Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich* 976—1246 (*Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 23, Wien—Köln—Graz 1976) 90—92. Neue Ergebnisse jetzt bei Karl Brunner *Die Herkunft der Kuenringer* in *MIÖG* 86 (1978) 291—309; Brunner weist übrigens zurecht darauf hin, daß das Stiftungsbuch — der Terminologie der Quelle entsprechend — eigentlich Stifter-Buch genannt werden müßte. Wegen der noch ausstehenden Reaktion auf diesen Vorschlag, wurde hier der von Frast gewählte Titel vorerst beibehalten.

¹⁴⁾ Zum Feldherrn der Schlacht bei Mailberg (1082) macht die Zwettler Reimchronik Azzo aber keineswegs, wie Lechner *Babenberger* (wie Anm. 13) 333 Anm. 33 meint.

¹⁵⁾ Vgl. T a n g l *Studien* (wie Anm. 13) 306 ff.

rische Aufgaben in Verbindung mit der Funktion der Gebietssicherung wahrgenommen haben¹⁶). Daß es dabei zu kleineren Auseinandersetzungen mit Böhmen kam, ist mehr als wahrscheinlich. Die Aufschließungstätigkeit der Kuenringer im Ausbaubereich der Mark brachte eben regelmäßige Kontakte verschiedenster Art mit sich. Den Gedanken, dem Grenzraum auch ein geistig-religiöses Zentrum zu geben, faßte erstmals Anshalm von Hetzmannswiesen-Brunn¹⁷). Der Plan wurde dann durch Hadmar I. von Kuenring mit der Gründung des Zisterzienserklosters Zwettl verwirklicht¹⁸).

Neben dem Zwettler Gebiet ist ein anderer Besitzschwerpunkt der Kuenringer von besonderer Bedeutung; es handelt sich um die in unmittelbarer Grenznähe gelegene Gegend von Weitra. Das Zwettler Stiftungsbuch bezeichnet Hadmar II. als *primus cultor et inhabitator Witrensis districtus*¹⁹). Wir sind über die Aktivitäten der Kuenringer in diesem Raum gut informiert²⁰). Für die Kirche in (Alt-)Weitra selbst bestätigte Bischof Wolfker von Passau im Jahr 1197 Hadmar II. das Patronatsrecht, das an diesen *hereditaria successione* gekommen war²¹). Demnach muß bereits Albero III. von Kuenring hier Fuß gefaßt haben. An den von 1175/76 bis etwa 1178 andauernden Kämpfen der verschiedenen Parteien mit und um Böhmen waren die Kuenringer gewiß auf seiten der Babenberger beteiligt. Nach Gerlach von Mühlhausen soll eine Gesandtschaft Sobieslaws II. an Heinrich II. entschieden Anspruch auf den alleinigen Besitz des Grenzwaldes erhoben haben²²). Im Jahr 1176 verwüsteten die Böhmen und ihre Bun-

16) Siehe dazu etwa Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 7 und Lechner *Grundbesitzverteilung* (wie Anm. 12) 166.

17) Vgl. Joachim Rössl *Die Frühgeschichte des Zisterzienserklosters Zwettl. Eine Darstellung mit Regesten in Bll. f. dt. Landesgesch.* 113 (1977) 47 und 64 f. Reg. Nr. 1.

18) Rössl *Frühgeschichte* (wie Anm. 17) 47 ff. und 65 ff. Reg. Nr. 2, 3, 4, 5, 8 und 9.

19) *FRA II/3* (wie Anm. 8) 95.

20) Siehe dazu und zum Folgenden Lechner *Grundbesitzverteilung* (wie Anm. 12) 74 ff. Karl Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte des Waldviertels in Das Waldviertel 7/2* (1937) 84 ff. Vgl. auch Josef Dobiáš *Seit wann bilden die natürlichen Grenzen von Böhmen auch seine politische Landesgrenze?* in *Historica* 6 (1963) besonders über Weitra 37 ff. mit Anm. 92 und 93. Zu *districtus* siehe Michael Mitterauer *Zur räumlichen Ordnung Österreichs in der frühen Babenbergerzeit in MIOG* 78 (1970) 118 f. Ders. *Formen adeliger Herrschaftsbildung im hochmittelalterlichen Österreich in MIOG* 80 (1972) 274 f. und 306 f. Lechner *Babenberger* (wie Anm. 13) 92 und 159 ff. mit Anm. 13. Max Weltin *Die „tres comitatus“ Ottos von Freising und die Grafschaften der Mark Österreich in MIOG* 84 (1976) besonders 47 f. Ders. *Zur Entstehung der niederösterreichischen Landgerichte in Jb. LKNÖ NF* 42 (1976) 276—315. Ders. *Das österreichische Landrecht des 13. Jahrhunderts im Spiegel der Verfassungsentwicklung in VF* 23 (1977) 388 ff. und 407. Ders. *Das Dorfgericht und seine Bedeutung für die Entstehung der patrimonialen Märkte in Niederösterreich in Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv* 1 (1977) 52 ff.

21) Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) Reg. Nr. 130. Lothar Gross *Über das Urkundenwesen der Bischöfe von Passau im 12. und 13. Jahrhundert in MIOG Erg.* 8 (1911) 547 f. Ebenfalls 1197 bestätigte Wolfker dem Kuenringer die ererbten Rechte betreffend die Kirchen in Schweiggers und Zistersdorf: vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) Reg. Nr. 129 und Reg. Nr. 131.

22) *Vincentii et Gerlaci Annales* ed. Wilhelm Wattenbach = *MG. SS. XVII* (Hannover 1861) 688. *Vincentii canonici Pragensis et Gerlaci, abbatis Milovicensis,*

desgenossen besonders das Waldviertel und die Gegend um Zwettl²³⁾. Als Sobieslaw II. 1178 von Kaiser Friedrich abgesetzt wurde, erhielt Friedrich, der Sohn König Wladislaws II. und der Babenbergerin Gertrud, Böhmen wieder zugesprochen. Mit ihm ging Leopold V. ein Bündnis gegen Sobieslaw II. ein; der Zwettler Raum diente offenbar als Sammelplatz und Aufmarschgebiet²⁴⁾. Durch all diese Auseinandersetzungen ist der Besitz der Kuenringer arg betroffen worden. Es ist daher verständlich, daß Hadmar II. ebenfalls Friedrich von Böhmen unterstützte, um eine günstige Beendigung des Grenzkonfliktes herbeizuführen. Mit der 1179 erfolgten Grenzregelung wurden den Kolonisationsbestrebungen zwar formale Schranken gesetzt, in der politischen Kontaktnahme trat aber eine positive Intensivierung ein²⁵⁾. Eine in der Literatur sehr gegensätzlich interpretierte Urkunde ist in diesem Zusammenhang wesentlich. Herzog Friedrich von Böhmen belehnte 1185 Hadmar II. von Kuenring mit *partem terre nostre Austrie adiacentem, Withra videlicet cum silva a fluvio Lvsnitz usque ad alium fluvium, qui dicitur Stropnitz*²⁶⁾. Gleichgültig wie man den Text im Detail verstehen will, für unsere Fragestellung kommt in der Urkunde eines deutlich zum Ausdruck: das enge Verhältnis des Kuenringers zum böhmischen Herzog²⁷⁾. Friedrich sprach die Belehnung gewiß eingedenk der Unterstützung Hadmars II. bei der Wiedergewinnung Böhmens und auch im Hinblick auf noch benötigte Hilfestellungen aus²⁸⁾. Zugleich anerkannte der Herzog die Leistungen

Annales ed. Josef Emler = FRB II/2 (Prag 1875) 470. *Die Jahrbücher von Vincenz und Gerlach* übersetzt von Georg Grandaur = GDV 67 (Leipzig 1941²⁾) 92 f.

²³⁾ Siehe Rössl *Frühgeschichte* (wie Anm. 17) 85 f. Reg. Nr. 37.

²⁴⁾ Rössl *Frühgeschichte* (wie Anm. 17) 86 Reg. Nr. 38.

²⁵⁾ Zur Bedeutung der Entscheidung des Jahres 1179 für das von Hadmar I. gegründete Kloster Zwettl siehe Joachim Rössl *Entstehung und Entwicklung des Zwettler Skriptoriums im 12. Jahrhundert* in Otto Mazal *Handschriftenbeschreibung in Österreich (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 122, Wien 1975)* 100 ff.

²⁶⁾ *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae I* = CDB I ed. Gustav Friedrich (Prag 1904—1907) 279 f. Nr. 309. *Urkunden und erzählende Quellen zur deutschen Ostsiedlung im Mittelalter* = *Ausgewählte Quellen zur dt. Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe* 26 b hg. von Herbert Helbig und Lorenz Weinrich (Darmstadt 1970) 466 f. Nr. 122. Eine kurze Literaturzusammenstellung dazu zuletzt in *Die Rechtsquellen der Stadt Weitra* = FRA III/4 hg. von Herbert Knittler (Wien—Köln—Graz 1975) 10 Anm. 8.

²⁷⁾ CDB I (wie Anm. 26) 279 f. Nr. 309: *Dignitati principum ut quos infra terminos sue potestatis debito hominii et fidelitatis iure tenent astrictos, non tantum ad sua obsequia requirant, verum etiam vicinos, quos fidei sue sinceritas commendat, liberali beneficentia sibi obligare studeant. Inde est, quod nos fidem Hadmari de Chvnringen et sinceram eius circa nos devotionem considerantes, eum nobis fidelitatis debito astringere curavimus . . .*

²⁸⁾ Über die stets kritische Situation Friedrichs vgl. Richter *Böhmische Länder* (wie Anm. 2) 268. Für den während der Kriegswirren (1175/76 — um 1178) entstandenen Schaden entschädigte der böhmische Herzog übrigens auch das Kloster Zwettl: am 16. Juni 1186 beurkundete er die Schenkung des Gutes Sohorsch bei Sonnberg (CDB I, wie Anm. 26, 283 f. Nr. 311). Später kam es offenbar über diesen Besitz zu Streitigkeiten und am 13. Februar 1207 urkundete in der Sache Papst Innozenz III. (CDB II 58 f. Nr. 63). Schließlich bestätigte König Ottokar I. Přemysl im Jahr 1221 den Zwettlern die Schenkung seines Bruders Friedrich, allerdings mit dem interessanten Zusatz

der Kuenringer im Weitraer Raum, bestätigte die realen Siedlungsverhältnisse, wahrte aber seine Oberhoheit. Etwa für die gleiche Zeit ist eine Mautstelle Hadmars II. bei Weitra belegt ²⁹⁾.

Die Aktionsfreiheit der Kuenringer wurde durch das böhmische Lehen nicht eingeschränkt. So trat Heinrich, ein Sohn Hadmars II., wohl in der Funktion des Statthalters, 1226 den Böhmen sehr energisch entgegen; sie fielen zur gleichen Zeit in Österreich ein, als sich der zweite Sohn Leopolds VI. gegen seinen Vater erhob. Der Kuenringer drang im Gegenstoß sogar nach Südböhmen vor ³⁰⁾. Wenige Jahre später hatte sich die Situation umgekehrt: 1230/31 standen die Brüder Heinrich I. und Hadmar III. von Kuenring selbst an der Spitze eines Aufstandes gegen den neuen Landesherrn Friedrich II. ³¹⁾. Gewiß kein Zufall war ein wiederum etwa gleichzeitig vorgetragener Angriff von böhmischer Seite; der Einfall hatte verschiedene Gründe, die bestimmende Motivation war aber jedenfalls die bedrängte Lage des österreichischen Herzogs. Über eine Absprache oder ein Zusammenwirken des böhmischen Königs mit den Aufständischen, wissen die Quellen allerdings nichts Eindeutiges zu berichten ³²⁾. Die Niederschlagung der Erhebung durch Friedrich II. brachte für die Kuenringer keine allzu harten, unmittelbaren Konsequenzen ³³⁾. Hadmar III. starb noch 1231, während sein Bruder Heinrich — wie eine kurze Bemerkung im Zwettler Stiftungsbuch sagt — wenig später in Böhmen gestorben sein soll; er sei dorthin gezogen, um sich mit König Wenzel I. wieder zu versöhnen ³⁴⁾.

ita tamen, quod ipsam silvam non extirpent ad terre nocumentum (CDB II 205 f. Nr. 218).

²⁹⁾ FRA III/4 (wie Anm. 26) 71, Nr. 1 zu [1182—1190].

³⁰⁾ Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 57 f. Alfred Wretschko *Das österreichische Marschallamt im Mittelalter* (Wien 1897) 62 f. mit Anm. 114. Vancsa *Geschichte* 1 (wie Anm. 5) 459 ff. Lechner *Babenberger* (wie Anm. 13) 215 mit Anm. 110. Wie ein Schreiben Papst Gregors IX. an den Erzbischof von Salzburg zeigt, ging Heinrich bei seiner Abwehraktion ohne Zurückhaltung vor: *MG. Epistolae saeculi XIII. e regestis pontificum Romanorum* I. ed. Karl Rodenberg (Berlin 1883) 264 f. Nr. 347; auch in *SUB* 3 654 C n° 40: 1227 April 3, Lateran.

³¹⁾ *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 507, 558, 626, 627, 637 und 726. Siehe dazu Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 63 ff. Adolf Ficker *Herzog Friedrich II., der letzte Babenberger* (Innsbruck 1884) 11 ff. Vancsa *Geschichte* 1 (wie Anm. 5) 461 ff. Lechner *Babenberger* (wie Anm. 13) 275 f.

³²⁾ In den österreichischen Annalen sind die Ereignisse bisweilen in einem Zug vermerkt, aber ohne einen klaren, kausalen Zusammenhang herzustellen: vgl. etwa *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 558.

³³⁾ Vgl. Ficker *Herzog Friedrich II.* (wie Anm. 31) 19. Wretschko *Marschallamt* (wie Anm. 30) 47 mit Anm. 81. Lechner *Babenberger* (wie Anm. 13) 276.

³⁴⁾ Die Vermutung von Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 73, dem sich auch Ficker *Herzog Friedrich II.* (wie Anm. 31) 19 mit Anm. 4 anschloß, Heinrich habe 1233 auf einem Kriegszug mit Friedrich II. gegen Böhmen den Tod gefunden, steht im Widerspruch zur Quelle: *Fertur quod cum regem Bohemorum nomine Wenzeslaum monoculum offenderit et ille e contrario terram Austrie invaserit, eidem regi reconciliatus post mortem fratris sui Hadmari canis Bohemiam intravit et ibi moriens diem novissimum clausit* (FRA II/3, wie Anm. 8, 134). Schon die vorsichtige Einleitung des Satzes mit *fertur* zeigt, daß die Nachricht mit Vorbehalt aufzunehmen ist. Näheres über die Art der Beleidigung durch den Kuenringer und den Einfall des böhmischen Königs er-

Das Verhalten der Kuenringer wurde offenbar nicht in erster Linie von lehensrechtlichen Bindungen, sondern von den realen Kräfteverhältnissen bestimmt. Die Möglichkeiten zur Verwirklichung eines eigenen, auch großräumigeren politischen Konzepts erkannte und nützte erstmals zielbewußt Hadmar II. von Kuenring³⁵⁾. Durch die hervorragende Stellung der Familie unter Leopold VI. wurde diese Entwicklung so sehr gefördert, daß den Forderungen an den neuen Landesherrn, Herzog Friedrich, sogar mittels gewaltsamen Widerstandes Nachdruck verliehen werden konnte³⁶⁾. Selbst das Scheitern dieser Vorgangsweise mußte ohne existenzgefährdende Folgen bleiben. Die Angelegenheit brachte auch keine bedeutenden wirtschaftlichen Verluste, kostete aber schließlich doch politische Substanz: Heinrich I. finden wir zuletzt noch 1232 in der Nähe des Herzogs³⁷⁾; wenig später starb der Kuenringer. Seine Söhne, Hadmar IV. und Heinrich III., treten aber, ebenso wie Heinrich II., der zweite Sohn Hadmars III., nie mit dem österreichischen Herzog gemeinsam auf³⁸⁾. Erst ab 1240 ist mit Albero V., dem erstgeborenen Sohn Hadmars III., wieder zeitweise wenigstens ein wichtiger Vertreter der Familie in der Umgebung Friedrichs II.³⁹⁾.

Die Kuenringer waren also mehrere Jahre hindurch politisch isoliert. Da sie auch nicht mehr in Stauferurkunden aufscheinen, dürfte ihre Bedeutung in der Auseinandersetzung zwischen Friedrich II. und dem Kaiser sowie für die

fahren wir nicht. Möglicherweise steht das Geschehen in Verbindung mit dem gescheiterten Aufstand von 1230/31.

³⁵⁾ Es ist bezeichnend, daß seit Hadmar immer wieder Kuenringer in Königs- und Kaiserurkunden als Zeugen aufscheinen; siehe *BUB IV/1* (wie Anm. 10) 205 f. Nr. 892: 1189 Mai 18, Wien. *Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich VI. 1165 (1190)—1197* = *RI IV* bearb. von Gerhard Baaken (Köln—Wien 1972) 111 f. Nr. 272 und 273: jeweils zu 1193 Januar 10, Regensburg; 116 Nr. 285: 1193 März 28, Speyer. *RI V/1* (wie Anm. 8) 21 Nr. 59: 1201 September 14, Bamberg; 217 Nr. 907: 1217 Juni 14, Passau. *Die Urkunden des Zisterzienserstiftes Lilienfeld* = *FRA II/81* bearb. von Gerhard Winner (Wien 1974) 30 Nr. 11: 1217 Juni 14, Passau. *RI V/1* (wie Anm. 8) 224 Nr. 942: 1218 August 1, Bad Wimpfen; 360 Nr. 1778 und 1779: jeweils 1230 April, Foggia. *RI V/2* (wie Anm. 8) 745 Nr. 4110 und 4111: 1228 August 18 und 19, Ulm; vgl. auch 746 Nr. 4114 und 4115: 1228 August, Esslingen.

³⁶⁾ Mit „Raubrittertum“ hat dies alles freilich nichts zu tun. Bereits Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 69 ff. setzte sich mit dem diesbezüglichen Bericht im Zwetler Stiftungsbuch (*FRA II/3*, wie Anm. 8, 125 ff.) kritisch auseinander und Otto Brunner *Land und Herrschaft* (Darmstadt 1973⁵) 5 formulierte allgemein treffend, daß es sich dabei um ein „Instrument moralischer und rechtlicher Diskreditierung“ handelt.

³⁷⁾ *BUB II* (wie Anm. 8) 133 f. Nr. 296 und 143 f. Nr. 306: jeweils als *marscalcus*, siehe dazu Wretschko *Marschallamt* (wie Anm. 30) 47.

³⁸⁾ Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 75 f. meint, Hadmar IV. und Heinrich III. noch 1233 als Zeugen in Herzogsurkunden nachweisen zu können; seine Belege (Reg. Nr. 220—222) haben sich aber als nicht beweiskräftig erwiesen: siehe *BUB II* (wie Anm. 8) 149 f. Nr. 312; 171 ff. Nr. 334 und 180 ff. Nr. 339.

³⁹⁾ *BUB II* (wie Anm. 8) 195 f. Nr. 351: 1240 Jänner 31, Krems; 198 f. Nr. 354: 1240 März 16, Laab im Walde; 204 f. Nr. 360: 1240 August 9, Marburg; 211 f. Nr. 367: 1240 Oktober 13, Trübensee; 243 Nr. 397: 1242 April 22, St. Pölten; 263 f. Nr. 415: 1243 März 10, Hainburg; 304 f. Nr. 437: 1246 März 1, Himberg; immer ohne Amtsbezeichnung. Die sich anbahnende, endgültige Aussöhnung zwischen Friedrich II. und dem Kaiser könnte ein Anlaß für die wieder fallweise Anwesenheit eines Kuenringers beim Herzog gewesen sein.

anschließenden Kämpfe des Herzogs mit den Herrschern der angrenzenden Länder gering gewesen sein⁴⁰). Die Herstellung verbindlicher überregionaler Beziehungen war eben Hadmar II. und seinen Söhnen doch nicht gelungen.

Schon vor der Machtübernahme Ottokars II., während des „Österreichischen Interregnums“, nimmt der Einfluß der Kuenringer kontinuierlich zu. Albero V., der noch unter Friedrich II. allmählich politisch Fuß fassen konnte, nennt sich bereits im August 1246 *capitaneus Austrie*⁴¹). Er übte diese Funktion aber nicht lange aus, denn am 13. März 1247 führte er den Titel nicht mehr⁴²). Als Anhänger der staufischen Partei hatten sich die Kuenringer dem vom Kaiser bestellten Reichsstatthalter Otto von Eberstein widerstandslos angeschlossen⁴³). Im Jahr 1248 scheiterte der letzte von Adel und Reichsverweser gemeinsam unternommene Versuch, vom Kaiser einen eigenen Landesfürsten zu erhalten; angeblich dachte man dabei an Friedrich, den Sohn Margaretes und Enkel Friedrichs II.⁴⁴). Mit dem Verzicht Ottos von Eberstein auf sein Amt im Sommer 1248 stand der Verselbständigung der Herrschaftsträger nichts mehr entgegen. Etwa ein Jahr später finden wir fast gleichzeitig Albero V. als Zeugen in Urkunden Königin Margaretes und Herzog Hermanns⁴⁵). Der Markgraf von Baden konnte die führende Adelsgruppe aber keineswegs für sich gewinnen und versuchte daher, sein Ziel mit Waffengewalt zu erreichen⁴⁶). Die Möglichkeit,

40) Zuletzt wird 1232 ein Kuenringer in einer Urkunde Kaiser Friedrichs II. genannt; der Kaiser bestätigt einen Rechtsspruch Heinrichs von Kuenring, *tunc temporis rector Austrie* (sc. 1230?): siehe *RI V/1* (wie Anm. 8) 383 Nr. 1930. Zur Ereignisgeschichte siehe *Ficker Herzog Friedrich II.* (wie Anm. 31) 28 ff. und *Lechner Babenberger* (wie Anm. 13) 275 ff. Über Kontakte der Kuenringer zu König Wenzel I. während der fraglichen Zeit ist gleichfalls nichts bekannt.

41) *Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig I = FRA II/51* bearb. von Adalbert Fuchs (Wien 1901) 131 f. Nr. 124; Albero übernimmt die Vogtei über Göttweiger Güter; darunter auch über Besitzungen, die ansonsten unter landesfürstlichem Schutz stehen.

42) *Urkunden-Buch des Landes ob der Enns III* (Wien 1862) = *UBOE III* 138 f. Nr. 136.

43) Daß sie die Stellung Ottos von Eberstein voll anerkannten, ist deutlich an einer Urkunde des Reichsstatthalters zu sehen, der die in seiner Anwesenheit abgegebene Erklärung Alberos V., *pincerna Austrie* und Hadmars IV., *marschalkus Austrie* bestätigt, das Kloster St. Pölten nicht mehr belästigen, sondern schützen zu wollen: *Niederösterreichisches Urkundenbuch I. Urkundenbuch des aufgehobenen Chorherrnstiftes Sanct Pölten I = NÖUB I* bearb. von Josef Lampel (Wien 1891) 58 Nr. 37: 1248 März 22, Wien. *RI V/4* (wie Anm. 8) 2156 f. Nr. 15078. Vgl. dazu die Urkunde der Königin Margarete von 1248 März 27, Hainburg: *BUB II* (wie Anm. 8) 312 f. Nr. 445. Zu den Parteilungen im Land siehe *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 598 f. und *Ottokars österreichische Reimchronik = MG. Dt. Chr. V/1* ed. Joseph Seemüller (Hannover 1890) 17 f. V. 1280 ff. Vgl. allgemein *Lechner Babenberger* (wie Anm. 13) 300 ff.

44) *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 598, 642 und 790.

45) *BUB II* (wie Anm. 8) 316 f. Nr. 449: 1249 August 30, Krems (unter den Zeugen: *Albero de Chunringe, Hademarus de Chunringe, Heinricus de Chunringe*) und 317 f. Nr. 450: 1249 September 6, Hainburg (unter den Zeugen: *Albertus de Chunringen*).

46) Nach *Friess Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 88 mit Reg. Nr. 1029, der sich auf *Streu* beruft, soll Herzog Hermann 1249 sogar das Gut Krumau am Kamp an Heinrich II. von Kuenring verliehen haben. Zu Hermanns Auseinandersetzung mit

entscheidenden Einfluß zu üben, war der staufischen wie der päpstlichen Partei in dem Moment genommen, als beide den Interessen ihrer Anhänger nichts mehr zu bieten hatten.

Wesentlich stärkere Anreize scheinen hingegen von Böhmen ausgegangen zu sein, da es sowohl König Wenzel als auch seinem Sohn Ottokar gelang, namentlich nicht genannte österreichische Ministerialen für ihre Auseinandersetzung im Jahr 1248 zu werben⁴⁷⁾. Als sich der Streit im folgenden Jahr abermals erhob, nahmen auf der Seite König Wenzels stehende österreichische Ministerialen unter der Führung des Grafen Otto von Hardegg die Stadt Znaim⁴⁸⁾. Die Beziehungen beschränkten sich jedoch zweifellos nicht nur auf den Kriegsdienst. Gleichfalls 1249 schenkte nämlich Ottokar II. dem Heinrich von Liechtenstein für ihm und seinem Vater erwiesene Dienste die *villa* Nikolsburg⁴⁹⁾. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Verdienste des Liechtensteiners in der vorsichtigen Herstellung einer Verhandlungsbasis mit den österreichischen Landherrn über die Erwerbung der babenbergischen Länder bestanden, ist nicht gering⁵⁰⁾. Diesbezüglich herrschte zwischen König Wenzel und Ottokar gewiß Einhelligkeit: Der tatkräftige Sohn wünschte ein unabhängiges Betätigungsfeld, während der Vater hoffen konnte, dadurch Unfrieden und Spaltung im eigenen Land endgültig zu beseitigen.

Wenngleich über eine Beteiligung der Kuenringer an diesen Vorverhandlungen nichts bekannt ist, so muß doch mit ihrem Wissen um das Geschehen und ihrer — freilich eher indirekten — Anteilnahme gerechnet werden⁵¹⁾. Da die poli-

den Kuenringern siehe *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 643: *Eodem tempore non longe post stragem predictam, marchio ducatu quorundam et complicum ipsius invasit Chunringenses, et civitatem Egenburch, et in castrum ibidem et in fines adiacentes* (zu 1250).

⁴⁷⁾ *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 642 Z. 32—34.

⁴⁸⁾ *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 642 Z. 41—44.

⁴⁹⁾ Die Sache betreffen zwei Urkunden; das erste Stück, in dem die Schenkung von der Bedingung abhängig gemacht wird, daß vorher Wilhelm von Dürnholz und sein Bruder auf diesen Besitz verzichten, ist zweifelhaft (*CDB IV*, wie Anm. 8, 258 f. Nr. 157: 1249 Jänner 14, Brünn. Unter den Zeugen eine Gruppe österreichischer Herrn: Pilgrim von Schwarzenau, die Brüder Friedrich und Konrad von Gerlochs, die Brüder Albero, Heinrich und Dietmar von Baumgarten *et quam pluribus aliis*). Keine Bedenken bestehen aber gegen die zweite Urkunde, durch die Ottokar II. den Besitz zu Nikolsburg (Mikulov), nach geleistetem Verzicht Wilhelms von Dürnholz, endgültig an Heinrich von Liechtenstein überwies (*CDB IV*, wie Anm. 8, 285 f. Nr. 174: 1249 November 17, Brünn). Siehe dazu Jacob Falke *Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein I* (Wien 1868) 289 ff.

⁵⁰⁾ Nach Böhmer (*RI Add. 2*, wie Anm. 8, 426 Nr. 6) äußerte diese Vermutung auch Lorenz König Ottokar II. (wie Anm. 5) 85. Jedenfalls steckten die Kontakte damals noch in den Anfängen und die Parteiungen waren wie die allgemeinen Verhältnisse in Österreich undurchsichtig. Wahrscheinlich um diese Zeit wurde Kuno, ein mährischer Adeliger aus dem Vertrautenkreis Ottokars, in Österreich gefangengenommen, als er im Dienste seines Herrn unterwegs war; worin seine Aufgabe bestand, wird leider nicht gesagt (siehe *CDB IV*, wie Anm. 8, 356 f. Nr. 195: 1250 Dezember 21, Brünn).

⁵¹⁾ Daß Nachrichten darüber in den Quellen fehlen, ist für diese zurückhaltende und bedachte Vorgangsweise bezeichnend; vgl. Huber *Geschichte Österreichs 1* (wie Anm. 5) 525 mit Anm. 2.

tische Zukunft des Landes um 1249 noch ungewiß war, konnte es gar nicht den Interessen der Familie entsprechen, in erster Reihe und unwiderruflich für die böhmischen Bestrebungen einzustehen. Die mächtige Adelsgruppe und mit ihr der überwiegende Teil der österreichischen Landherrschaft werden erst nach dem Tod Hermanns von Baden und Kaiser Friedrichs II. eine eindeutige Stellung bezogen haben, die während des Jahres 1251 schrittweise verwirklicht wurde. So war es Ottokar II. schließlich im November 1251 möglich, auf Einladung der Landherrschaft in Österreich einzurücken; dabei scheint nun besonders Albero V. von Kuenring eine bedeutende Rolle gespielt zu haben⁵²⁾. Schon Mitte November führte Ottokar den Titel *dux Austriae*⁵³⁾. Anfang Dezember sind die Vertreter der bedeutendsten Geschlechter an der Seite des neuen Landesherrn; darunter auch *Albero marschalcus de Chunringie*⁵⁴⁾. Der Kuenringer, der damals auch Schenk war, wurde von Ottokar selbstverständlich im Marschallamt belassen und bestätigt⁵⁵⁾.

Im folgenden Jahr, als Ottokar durch das Land zog und mittels zahlreicher Gunsterweisungen an den Adel, vor allem aber die Kirche, alle Sympathien für sich zu gewinnen suchte, war Albero fast ständig in der Umgebung des Herzogs⁵⁶⁾. Er gehörte offenbar zu jener Adelsgruppe, deren Vermittlerdienste der Přemysliden nicht entbehren konnte, und die ihm eine solide Basis für die Herrschaft war⁵⁷⁾. Jetzt hatte Ottokar auch den Preis für die klaglose Machtergreifung zu bezahlen. Albero selbst übertrug der Herzog die Vogtei über Güter

⁵²⁾ *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 643 und 727. *Annalium Pragensium* I ed. Rudolf Köpcke = *MG. SS. IX* (Hannover 1851) 173. *Annalium Pragensium* I ed. Josef Emler = *FRB II/1* (Prag 1874) 289. *Jahrbücher von Prag* I übersetzt von Georg Grandaur = *GDV 66* (Leipzig 1940²) 124. *Hermani Altabensis Annales* ed. Philipp Jaffé = *MG. SS. XVII* (Hannover 1861) 393. *Die Jahrbücher Hermanns von Altaich* übersetzt von Ludwig Weiland = *GDV 78* (Leipzig 1941³) 33. Vgl. auch die bemerkenswerte Legitimierung Ottokars in einer Urkunde für Wr. Neustadt von 1253 April 29: *Reg. I* (wie Anm. 8) 612 f. Nr. 1326. *CDB IV* (wie Anm. 8) 583 f. Nr. 465 (unter den Zeugen: Albero V. von Kuenring). Zu Albero V. im besonderen siehe *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 599: . . . , *presertim cum Premizlaus dictus Otakarus filius regis Boemie terram Austriae occupasset, et per consilium et auxilium Alberonis de Chunringie, in inferioribus et superioribus eiusdem terre partibus iam regnaret* (zu 1252); vgl. dazu Seibt *Böhmische Nachbarschaft* (wie Anm. 8) 7 ff.

⁵³⁾ *CDB IV* (wie Anm. 8) 390 f. Nr. 225; 555 f. Nr. 413.

⁵⁴⁾ *UBOE III* (wie Anm. 42) 178 Nr. 184. *CDB IV* (wie Anm. 8) 558 f. Nr. 419.

⁵⁵⁾ Am 1. November 1251 urkundete Albero V. als Schenk von Österreich für das Kloster Zwettl (*FRA II/3*, wie Anm. 8, 222 ff.). Das Marschallamt dürfte nach dem Tode Hadmars IV. (ca. 1250) an Albero gekommen sein; vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 78, 168 und Wretschko *Marschallamt* (wie Anm. 30) 47 f. mit Anm. 81.

⁵⁶⁾ Albero V. in folgenden Urkunden unter den Zeugen: *CDB IV* (wie Anm. 8) 565 f. Nr. 430 und 431: beide 1252 Februar 16, Hainburg; 566 Nr. 432: 1252 März 5, Hainburg; 567—569 Nr. 434 und 435: beide 1252 März 19, Krems; 570 Nr. 439: 1252 März 21, Krems; 572 Nr. 444: 1252 August 30, Linz (*Albero de Chunringen pincerna Austriae*); 574 f. Nr. 448: 1252 November 28, Linz; 575 Nr. 449: 1252 [November 28], Linz; 576 Nr. 452: 1252 [Mitte Oktober — Dezember], Graz; 577 f. Nr. 453 und 454: beide 1252 ohne weitere Angabe.

⁵⁷⁾ Siehe oben das ausführliche Zitat bei Anm. 52: *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 599.

des Klosters Metten, jene über Göttweiger Besitzungen dürfte ihm der neue Landesherr belassen haben⁵⁸). Auch das von den Kuenringern begründete Kloster Zwettl bedachte Ottokar⁵⁹). Nicht zuletzt der Einfluß derselben Personengruppe bewog den Herzog, die rein politisch motivierte Verbindung mit Margarete einzugehen⁶⁰). Bei den Feierlichkeiten in Hainburg am 11. Februar war wohl auch Albero V. von Kuenring anwesend⁶¹).

Bald finden wir auch die Falkenberger, Verwandte der Kuenringer, an der Seite Ottokars und gegen Ende des Jahres 1252 schließlich Heinrich II., den Bruder Alberos V.⁶²). Gleich die erste Nennung Heinrichs als Zeuge in einer Urkunde des neuen Herzogs ist bemerkenswert: *Albero de Chuenringen et Henricus Suppanus frater eius*⁶³). Der Kuenringer wird hier als Župan bezeichnet — ein Begriff, dessen vielfältiger Inhalt bis heute nicht hinreichend geklärt ist⁶⁴). Wir haben es jedenfalls mit einer böhmischen Amtsbezeichnung zu tun, die Hein-

⁵⁸) CDB IV (wie Anm. 8) 569 Nr. 437 und 438: 1252 März 19, Krems. Zu Göttweige siehe oben S. 388 mit Anm. 41 und Adalbert Fuchs *Das Benediktinerstift Göttweige in Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens* 38 (1917) 102.

⁵⁹) CDB IV (wie Anm. 8) 577 f. Nr. 453 und 454.

⁶⁰) Siehe allgemein MG. SS. IX (wie Anm. 8) 508, 559, 600, 643, 655, 679, 727. MG. SS. IX (wie Anm. 52) 173. MG. SS. XVII (wie Anm. 52) 395. MG. Dt. Chr. V/1 (wie Anm. 43) 24 ff. V. 1780 ff., 29 f. V. 2154 ff. und V. 2180 ff.

⁶¹) Wenige Tage später, am 16. Februar, hielt sich Albero jedenfalls in Hainburg auf: CDB IV (wie Anm. 8) 565 f. Nr. 430 und 431 (jeweils unter den Zeugen genannt).

⁶²) Gisela, die Tochter Hadmars II. von Kuenring, war mit Ulrich von Falkenberg verheiratet; sie hatten drei Söhne: Albero, Rapoto III. und Hadmar I. Vgl. dazu Friess *Herrn von Kuenring* (wie Anm. 6) 44 ff. und Franz Schnürer *Falkenberg und die Falkenberge in Bll. LKNÖ NF* 19 (1885) 371 ff. Rapoto III. und Hadmar I. als Zeugen in Urkunden Ottokars (1252): CDB IV (wie Anm. 8) 567 Nr. 434: 1252 März 19, Krems (*Hadmarus et Rapoto fratres de Valchenberg*); 568 Nr. 435: 1252 März 19, Krems (*Hadmarus de Valchenberg*); 570 Nr. 439: 1252 März 21, Krems (*Hadmarus et Rapoto fratres de Valchenberg*). Zu Heinrich II. von Kuenring siehe CDB IV (wie Anm. 8) 575 Nr. 449: 1252 [November 28], Linz; 577 f. Nr. 453 und 454: beide 1252 ohne weitere Angabe.

⁶³) UBOE III (wie Anm. 42) 189 f. Nr. 198.

⁶⁴) Vgl. dazu Friess *Herrn von Kuenring* (wie Anm. 6) 167 f. Julius Lippert *Über den historischen Werth der Bezeichnungen „župan“ und „župa“ in der böhmischen Geschichtsschreibung in Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 31 (1893) 223—237. Ritter von Schlechta-Wssehrd *Ursprung und Bedeutung der historischen Bezeichnung župa und župan in Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 32 (1894) 1—17 und 140—157, besonders 149. Miloslav Stieber, *Das österreichische Landrecht und die böhmischen Einwirkungen auf die Reformen König Ottokars in Österreich (Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs* 2, Innsbruck 1905) passim, nur mit Vorbehalt benützlich. Alfred Grund *Beiträge zur Geschichte der hohen Gerichtsbarkeit in Niederösterreich* in AÖG 99 (1912) 416 f. Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte* (wie Anm. 20) 88 und 112 f. Rudolf Büttner *Die Supane der österreichischen Donauländer in Archaeologia Austriaca* 17 (1955) 61—82, dazu kritisch Karl Lechner, *Der „pagus Grunzwiti“ und seine Besitzverhältnisse in JbLKNÖ NF* 34 (1958—60) 302 f. Siehe auch allgemein Sergij Vilfan *Rechtsgeschichte der Slowenen (Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien* 21, Graz 1968) an den im Register angegebenen Stellen.

rich II. von Ottokar, wohl mit Bezug auf dessen Funktion im Weitraer Gebiet, verliehen wurde⁶⁵). Der Landesherr bestätigte dem Kuenringer damit jenes Lehen, das Hadmar II. im Jahr 1185 von Herzog Friedrich von Böhmen erhalten hatte⁶⁶). Daß die Auszeichnung darüber hinaus auch eine Erweiterung der Kompetenzen mit sich brachte, ist eher nicht anzunehmen⁶⁷). Sehr deutlich zeigt aber diese Verleihung die engen Beziehungen Heinrichs II. zu Ottokar, der dadurch den Kuenringer persönlich an sich band und zugleich die böhmische Oberhoheit im Weitraer Raum dokumentierte.

Ebenfalls noch zum Jahr 1252 bringt jene Chronik Böhmens, als deren Verfasser Pulkawa bezeichnet wird, eine Nachricht, die nur durch diese Quelle überliefert ist⁶⁸). Demnach soll Ottokar ein Mädchen aus der Gefolgschaft Margaretes zur Geliebten genommen haben, um seine Zeugungsfähigkeit nachzuweisen; er habe die Tochter eines Kuenringers gewählt, die ihm auch drei Töchter und einen Sohn, den späteren Herzog Nikolaus von Troppau, gebar⁶⁹). Die so häufig behandelte Frage nach dem Wahrheitsgehalt dieser Aussage ist letztlich nicht klärbar und im übrigen gar nicht von der ihr beigemessenen Bedeutung⁷⁰). Als wesentlich muß vielmehr gelten, daß der Autor des 14. Jahrhunderts mit dieser Nachricht seine Glaubwürdigkeit offenbar nicht in Frage stellte. Er konnte also bei seinem Publikum ein zumindest derart tradiertes Wissen über die Beziehungen der Kuenringer zu Ottokar voraussetzen, daß selbst die

⁶⁵) Heinrich tritt auch später als Župan auf: CDB IV (wie Anm. 8) 588 f. Nr. 474: 1253 September 27, Wien (*Albero de Chunringen, Heinrichus frater suus dictus Gaepanus*). UBOE III (wie Anm. 42) 218 f. Nr. 224: 1255 Dezember 13 (*Heinricus marscalcus Austrie, qui dicitur Supan*). Joseph Chmel *Beiträge zur Lösung akademischer Fragen in Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse* 11 (1854) 951: 1257/58? (*Dominus Heinrichus Supanus*). *Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol, Pfalzgrafen in Kärnten* I bearb. von Hermann Wiesflecker (*Publikationen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung* IV/1, Innsbruck 1949) 177 Nr. 673: 1259 Oktober 9, München (*Heinricus Supanus*); 177 f. Nr. 674: 1259 Oktober 9, München (*Hainricus Supanus*). *Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark IV = StUB IV* bearb. von Gerhard Pferschy (Wien 1975) 101 Nr. 162: 1265 April 21, Graz (*Hainricus Suppanus de Witrah marschalcus Austrie*), siehe auch CDB V/1 (wie Anm. 8) 648 ff. Nr. 438.

⁶⁶) Siehe oben S. 385 mit Anm. 26.

⁶⁷) Heinrich II. verfügte über bedeutende richterliche Funktionen: siehe UBOE III (wie Anm. 42) 217 f. Nr. 223: 1255 Juli 31, Weitra; vgl. auch 218 f. Nr. 224: 1255 Dezember 13. Dieser Aufgabenbereich muß freilich keineswegs auf die Ernennung zum Župan zurückgehen. Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte* (wie Anm. 20) 88 und 112 f. geht in seinen Schlußfolgerungen etwas zu weit. Siehe dazu mehrfach Weltin (wie in Anm. 20).

⁶⁸) Zu Pulkawa siehe Lorenz *Geschichtsquellen* I (wie Anm. 9) 311—313 und II 121 f.

⁶⁹) *Chronicon Bohemiae Przbiconis de Radenin dicti Pulkavae* ed. Josef Emler und Jan Gebauer = FRB V (Prag 1893) 143 f.

⁷⁰) So schon Ottokar Lorenz *Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert* 1 (Wien 1863) 226 und Anm. 1; Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 234—237. Wilhelm Wegener *Die Přemysliden, Stammtafel des nationalen böhmischen Herzogshauses ca. 850—1306* in *Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte* (Göttingen 1962—1969) 11 f.

von ihm berichtete nahe Verbindung grundsätzlich möglich schien. Der Kern, um den solche Überlieferung sich bilden konnte, muß aber aus tatsächlich vorhandenen, sehr intensiven und einprägsamen Kontakten bestanden haben ⁷¹⁾.

Zwei bemerkenswerte Heiratsverbindungen sind in diesem Zusammenhang noch zu erwähnen. Eine sehr späte, außerdem nur fragmentarisch erhaltene Abschrift einer Urkunde Woks von Rosenberg betrifft die Verehelichung des Witigonen mit Hedwig von Schaunberg ⁷²⁾. Von den näheren Bestimmungen des Heiratsvertrages ist nur mehr der Anfang vorhanden. Darin wird über jene Güter gehandelt, die Heinrich von Kuenring an Hedwig von Schaunberg *pro dote deputavit* ⁷³⁾. Keine andere Quelle unterrichtet über derart enge Beziehungen zwischen Schaunbergern und Kuenringern. Vor allem besitzgeschichtliche Überlegungen machen aber eine geplante oder kurze, vielleicht gar nicht vollzogene Ehe wahrscheinlich ⁷⁴⁾. Als Gemahl Hedwigs käme — von den uns bekannten Kuenringern — nur Heinrich III., dessen Vater Heinrich I. führend an der Erhebung von 1230/31 beteiligt war, in Frage ⁷⁵⁾. Daß seine Witwe einen Adligen aus dem engsten Vertrautenkreis Ottokars heiratete, stand den Interessen der Kuenringer gewiß nicht entgegen. Sehr gut ins Bild passen schließlich die letztwilligen Verfügungen Woks von Rosenberg, insbesondere die Erwähnung Eufemias von Pottendorf, der Schwester Heinrichs III., im Testament des Witigonen ⁷⁶⁾.

Zuverlässig belegt ist die Ehe Giselas, der Schwester Alberos V., mit Schetsko von Budweis, *baro terre Boemie*. Die Kuenringerin wird in zwei für das Kloster Zwettl ausgestellten Urkunden als Frau des böhmischen Adligen bezeichnet ⁷⁷⁾.

⁷¹⁾ Eine Ehe zwischen einem Kuenringer und einer natürlichen Tochter Ottokars ist übrigens unzweifelhaft: vgl. dazu unten S. 399 f. mit Anm. 105.

⁷²⁾ CDB V/1 (wie Anm. 8) 231 f. Nr. 144: [1256—1257].

⁷³⁾ Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) war dieser Beleg nicht bekannt. Adolf Wagner *Wok von Rosenberg. Ein Wittigone aus dem Vertrautenkreise Přemysl Ottokar II. in Bohemia. Jahrbuch des Collegium Carolinum* 3 (1962) 173—198, besonders 178 und 195 ff. hat die Quelle übersehen.

⁷⁴⁾ Vgl. Mathias Pangerl *Nachtrag zum Leben des ersten Herrn von Rosenberg in Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 12 (1874) 290. Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte* (wie Anm. 20) 115.

⁷⁵⁾ Zu Heinrich III. siehe Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 75 ff. Friess nennt keine Gattin Heinrichs und nimmt an, daß er bald nach 1240 starb. Da die Zeit seines Ablebens aber keineswegs gesichert ist, können wir auch keinen aufschlußreichen terminus ante quem für die mögliche Verbindung mit Hedwig von Schaunberg angeben.

⁷⁶⁾ CDB V/1 (wie Anm. 8) 496 ff. Nr. 335: 1262 Juni 4, Graz; vgl. auch Nr. 335*. Mathias Pangerl *Wok von Rosenberg in Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 9 (1871) 22 ff., weiters wie Anm. 74. Zu Eufemia siehe allgemein Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 78 ff.; speziell: Sigmund Adler *Zur Rechtsgeschichte des adeligen Grundbesitzes in Österreich* (Leipzig 1902) 28 ff. und Michael Mitterauer *Formen adeliger Herrschaftsbildung im hochmittelalterlichen Österreich in MIOG* 80 (1972) 294 f.

⁷⁷⁾ CDB V/1 (wie Anm. 8) 705 ff. Nr. 476: 1266 Juni 26, Kloster Zwettl (unter den Zeugen: *dominus Rapoto de Valchenberg et filius suus Rapoto, Heinricus iunior de Witra, Pilgrimus de Swarzenawe et frater suus Heinricus, Hugo de Lihtenwelse*). *Urkundenbuch der Stadt Budweis in Böhmen* I/1 bearb. von Karl Köpl (*Städte- und Urkundenbücher aus Böhmen* 4, Prag 1901) 6 f. Nr. 11: 1270 Mai 22, Kloster Zwettl; vgl. auch 4 Nr. 8.

Wann die Verbindung zustande kam, kann nicht gesagt werden, da wir lediglich wissen, daß Gisela zwischen 1266 und 1270 gestorben sein muß⁷⁸⁾.

Heiratsverbindungen dieser Art werden nicht ohne Wissen und Zutun Ottokars geschlossen worden sein. Dem Přemysliden mußte sehr daran gelegen sein, die österreichischen Landherrn nicht nur an sich persönlich, sondern an die böhmische Herrschaft insgesamt zu binden. Dabei war selbstverständlich das unmittelbar angrenzende Waldviertler Gebiet von besonderer Bedeutung⁷⁹⁾. Einerseits mußten tragfähige Vereinbarungen mit in diesem Raum bereits ansässigen Adelsgruppen getroffen werden, andererseits wurden Herrschaftsbereiche an absolut vertrauenswürdige Gefolgsleute übertragen⁸⁰⁾. Konnten hier die Gegensätze beseitigt und die Nahtstellen völlig geschlossen werden, so war schon viel gewonnen. Als ein wesentliches Mittel dazu dienten möglichst dichte politische, wirtschaftliche und persönliche Verflechtungen der Adelskreise der benachbarten Territorien. Bei entsprechend starker Verzahnung der Interessen war schließlich ein Ausbrechen aus dem Verband ohne bedeutende Verluste nicht mehr möglich. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß die Herrschaftsträger die eigentlichen Agierenden blieben, während der Landesherr diese politischen Prozesse anregte und förderte. Zumeist entwickelte der Adel selbst jene weiterführende Dynamik, die auf politisches und persönliches Zusammenrücken — vorwiegend wahrscheinlich aus wirtschaftlichen Motiven — drängte⁸¹⁾. Eine Entwicklung in dieser Richtung war jedoch nur dann möglich, wenn dadurch die sich teilweise deckenden Intentionen des Herzogs und der unmittelbar Beteiligten zufrieden gestellt wurden. Unter diesem ganz allgemeinen Aspekt sind nicht nur die Heiratsverbindungen, sondern die Beziehungen der Kuenringer zu Böhmen und Ottokar an sich zu sehen.

Von den Kuenringern blieb Albero V. auch in den folgenden Jahren bis zu seinem Tod (Anfang 1260) der am häufigsten in der Umgebung Ottokars anwesende; in den Zeugenlisten wird er regelmäßig an hervorragender Stelle genannt⁸²⁾. Aus den Urkunden ist weiters zu ersehen, daß der Kuenringer den

⁷⁸⁾ Das geht aus den beiden zitierten Urkunden hervor. Auch Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) weiß an entsprechender Stelle (180 f.) nichts über die Zeit der Eheschließung zu sagen, behauptet aber in anderem Zusammenhang (237) ohne Angabe von Gründen, sie müsse zwischen 1240 und 1245 erfolgt sein. Dem widerspricht allerdings eine von Schetsko von Budweis 1263 März 29 ausgestellte Urkunde (CDB V/1, wie Anm. 8, 556 f. Nr. 374), wo es heißt: ... *quod nos de bona voluntate uxoris nostre, que levtta vocatur* ...; ist dieser Aussteller mit dem Gatten Giselas identisch, so kann er erst in zweiter Ehe nach 1263 mit der Kuenringerin verheiratet gewesen sein. Die Möglichkeit, daß 1263 ein gleichnamiger, naher Verwandter Schetskos urkundete, bleibt freilich offen.

⁷⁹⁾ Diesem Grenzland galt immer wieder das vorrangige Interesse der böhmischen Seite: siehe dazu oben S. 385 ff.

⁸⁰⁾ Vgl. dazu Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte* (wie Anm. 20) 111 f.

⁸¹⁾ Vgl. Lhotsky *Geschichte Österreichs* (wie Anm. 1) 13. Ganz allgemein kann man sagen, daß nicht zuletzt diese Tendenzen für die Bildung des Regnum Ottocarianum mitentscheidend waren.

⁸²⁾ CDB IV (wie Anm. 8) 581 f. Nr. 462: 1253 April 1, Prag (*Albero pincerna de Chunringe*); 583 f. Nr. 465: 1253 April 29, Wr. Neustadt; 588 f. Nr. 474: 1253 September 27, Wien. CDB V/1 (wie Anm. 8) 67 f. Nr. 29: 1254 Mai 31, Znaim/Brünn. *UBOE*

Herzog bisweilen sogar dann begleitete, wenn dieser Österreich verließ. Wie die Grafen von Hardegg, Heinrich von Liechtenstein, Heinrich von Haßbach, Otto von Maissau und Otto von Haslau so zählte auch Albero V. weiterhin zum engsten Kreis um Ottokar. Nicht ausdrücklich genannt wird der Kuenringer als Träger eines der im ottokarischen Landfrieden vorgesehenen Ämter; auf Grund seiner hervorragenden Stellung dürfen wir aber annehmen, daß er die Funktion eines (Oberen) Landrichters ausübte und den *consiliarii per Austriam* angehörte⁸³).

Viel seltener und stets nur gemeinsam mit seinem Bruder finden wir Heinrich II. an der Seite des Pfemysliden⁸⁴). Das mag daran liegen, daß Heinrich der jüngere von den beiden Brüdern war und der umfangreiche Besitz wenigstens seine persönliche Anwesenheit erforderte, während Albero als Repräsentant der Familien Interessen beim Herzog vertrat⁸⁵). Ab 1255 führte Heinrich den Titel eines Marschalls von Österreich⁸⁶).

III (wie Anm. 42) 209 ff. Nr. 215: 1254 November 17, Krems. CDB V/1 (wie Anm. 8) 81 ff. Nr. 39: 1255 Jänner 17, Elbing; 85 ff. Nr. 41*: 1255 März 8, Krems; 91 f. Nr. 42: 1255 März 18, Krems; 160 ff. Nr. 87: 1256 August 1, Wien; 168 f. Nr. 94: 1256 November 14, Krems; 172 Nr. 97: 1256 November 30, Wien. Reg. II (wie Anm. 8) 46 Nr. 118: 1256 Dezember 10, Wien. FRA II/81 (wie Anm. 35) 41 ff. Nr. 41: 1257 Mai 9, Wr. Neustadt. *Urkunden des Cistercienser-Stiftes Heiligenkreuz im Wienerwalde* = FRA II/11 hg. von Nepomuk Weis (Wien 1856) 142 Nr. 145: 1258. *Regesten aus dem Archive des Cistercienserstiftes Zwettl* bearb. von Benedict Hammerl = QGW I/1 (Wien 1895) 147 Nr. 725: 1259, Krems. CDB V/1 (wie Anm. 8) 320 f. Nr. 202: 1259 November 17, Krems; 321 f. Nr. 203: 1259 November 17, Krems.

⁸³) Siehe dazu Weltin *Landgerichte* (wie Anm. 20) 302 f. und ders. *Landesherr* (in diesem Band S. 179, Anm. 91).

⁸⁴) CDB IV (wie Anm. 8) 588 f. Nr. 474: 1253 September 27, Wien (*Albero de Chunringen, Henricus frater suus dictus Gaepanus*). CDB V/1 (wie Anm. 8) 85 ff. Nr. 41*: 1255 März 8, Krems (*Albrecht von Chüring, Hainreich marschalh in Österreich*). Reg. II (wie Anm. 8) 46 Nr. 118: 1256 Dezember 10, Wien (*Albero et Henricus fratres de Chunringe*). QGW I/1 (wie Anm. 82) 147 Nr. 725: 1259, Krems (*Albero de Tirntstein et frater suus dominus Henricus de Witra*). CDB V/1 (wie Anm. 8) 321 f. Nr. 203: 1259 November 17, Krems (*Albero de Chunringen, Henricus marscalcus de Witra*).

⁸⁵) Jedenfalls hielt sich Heinrich nicht aus reservierter oder feindseliger Gesinnung seltener bei Ottokar auf. Auffällig ist auch, daß er nur in den Zeugenlisten von Urkunden aufscheint, die an schnell von den Stützpunkten der Kuenringer erreichbaren Orten ausgestellt wurden.

⁸⁶) Siehe Anm. 84. Dazu UBOE III (wie Anm. 42) 217 f. Nr. 223: 1255 Juli 31, Weitra (*Henricus de Chunringe, marschalculus Austrie*) und 218 f. Nr. 224: 1255 Dezember 13 (*Henricus marscalculus Austrie, qui dicitur Supan*). *Urkunden-Buch des Landes ob der Enns IV* (Wien 1867) = UBOE IV 562 Nr. 13: 1255 (*Henricus de Chunringe marscalculus per Austriam*). Das Amt kann erst nach 1251 an Heinrich gekommen sein, da Albero V., der auch Schenk war, in diesem Jahr als Marschall belegt ist: siehe Anm. 54; vgl. auch Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 168. Wahrscheinlich erfolgte die Übertragung der Marschallwürde von Albero auf Heinrich nach Vorsprache der Brüder, die etwa zur gleichen Zeit auch eine Verwaltungsteilung vornahmen: siehe Oskar Mitis *Eine interessante Familienurkunde der Kuenringer* in *Jb. LKNÖ NF* 13/14 (1915) 157–160. Zu bemerken ist noch, daß Heinrich jetzt nicht nur das österreichische Marschallamt innehatte, sondern auch weiterhin Župan blieb; in ihm personalisierte sich damit sozusagen die großräumige und auf Zusammenführung ausgerichtete Politik Ottokars II.; vgl. dazu auch oben S. 394.

Von den Kriegszügen des Landesherrn konnten sich die Kuenringer selbstverständlich nicht fernhalten. Ihre Beteiligung an den Kämpfen gegen Ungarn im Jahr 1253 ist nicht eindeutig belegbar, aber doch sehr wahrscheinlich ⁸⁷⁾. Daß zumindest Albero V. am Zug Ottokars nach Preußen 1254/55 teilnahm, hat schon Friess vermutet. Eine Friess noch nicht bekannte Urkunde des Herzogs, die in Elbing (El bağ, Woiwodschaft Gdańsk) ausgestellt wurde und unter den Zeugen Albero anführt, macht diese Annahme zur Tatsache ⁸⁸⁾. Sehr gut unterrichtet sind wir schließlich über die Ereignisse während des Krieges gegen Herzog Heinrich von Niederbayern im Sommer 1257. Albero und Heinrich von Kuenring standen in der Auseinandersetzung auf Seiten Ottokars, der die Lage aber völlig falsch eingeschätzt hatte und sich zu einem raschen Rückzug genötigt sah. Die beiden Brüdern gehörten zu jenem unglücklichen, großen Heeresteil, dem es nicht mehr gelungen war, den Inn zu übersetzen, bevor die Brücke unter der Last der Flüchtenden brach. Gemeinsam mit Wok von Rosenberg und anderen bedeutenden Adeligen zogen sie sich nach Mühldorf zurück und erhielten erst nach neuntägiger Belagerung auf Grund eines Vertrages freien Abzug ⁸⁹⁾. Für Albero war es das letzte kriegerische Unternehmen, das ihn mit Ottokar ins Feld führte.

Nach dem Tod Alberos V. von Kuenring, der dem Herzog so nahe stand, kühlten offensichtlich die Beziehungen der sogenannten Dürnsteiner Linie zum Landesherrn ab. Von den drei Söhnen des österreichischen Schenken scheint lediglich Leutold I. zweimal unter den Zeugen in Urkunden Ottokars auf ⁹⁰⁾. Die am gleichen Tag für das Kloster Zwettl ausgestellten Stücke lassen gewiß nicht den Schluß auf ein enges Verhältnis des Kuenringers zum Herzog zu ⁹¹⁾. Vielmehr

⁸⁷⁾ Vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 93.

⁸⁸⁾ Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 93 f. Dazu CDB V/1 (wie Anm. 8) 81 ff. Nr. 39: 1255 Jänner 17. Über den ersten preußischen Kreuzzug vgl. allgemein Lorenz *König Ottokar II.* (wie Anm. 5) 122—137 und die Kritik von Josef Kalousek *Die Behandlung der Geschichte Přemysl Otakars II. in Prof. O. Lorenz Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jh. in Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften vom Jahre 1874*, 6. Folge, 7. Band (1875) 9 ff.

⁸⁹⁾ MG. SS. XVII (wie Anm. 52) 399. GDV 78 (wie Anm. 52) 51—53. Vgl. dazu RI *Add.* 2 (wie Anm. 8) 434. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 94. Lorenz *König Ottokar II.* (wie Anm. 5) 171—173. Vancsa *Geschichte* 1 (wie Anm. 5) 508.

⁹⁰⁾ FRA II/3 (wie Anm. 8) 158 f. und 166: beide 1274 Mai 3, Wien (Unter den Zeugen: *Purchardus marschalculus regni Bohemie et capitaneus Anasi. Henricus iunior de Witra, marschalculus Austrie. Levtoldus de Tyrenstain. Stephanus de Missowe*).

⁹¹⁾ In beiden Zeugenlisten wird auch der Ottokar sicherlich nicht nahestehende Sohn Ottos II. von Maissau genannt. Mit den Maissauern waren die Kuenringer entfernt verwandt: Elisabeth, Enkelin Leutwins I. von Sonnberg und seiner Frau Gisela von Kuenring (Tochter Alberos III.), war mit Otto II. von Maissau verheiratet. Zu deren Sohn Stephan I. hatten die Kuenringer freundschaftliche Beziehungen: siehe etwa FRA II/81 (wie Anm. 35) 51 Nr. 66 und 67: beide 1266 April 4, Krems. (In den Zeugenlisten nebeneinanderstehend: *Livtoldus de Chvnneringe. Stephanus de Missowe* bzw. *Missawe*.) *Das Stiftungs-Buch des Klosters St. Bernhard* hg. von Hartmann Zeibig = FRA II/6 (Wien 1853) 155 f. Nr. 9: 1277 Juli 23, Kloster Zwettl (*Amicus noster Stephanus de Meyssow*) und FRA II/3 (wie Anm. 8) 225 ff.: 1279 Jänner 9, Zwettl (*Dominus Stephanus de Meissawe* als Spitzenzeuge). Johann I. von Kuenring-Dürnstein soll Agnes von Maissau, eine Tochter Stephans I., geheiratet haben. Zuverlässiger belegt ist die Verbindung Leutolds II. von Kuenring-Dürnstein mit Sophie von Maissau, einer

wird an der nur einmaligen Anwesenheit Leutolds und dem völligen Fehlen seiner Brüder in der Umgebung des Herrschers deutlich, daß eine Entfremdung eingetreten war⁹²⁾. Die Gründe dafür sind vielfältig. Nach der Schlacht bei Groißenbrunn hatte Ottokar in seiner politischen Konzeption schrittweise einschneidende Änderungen vorgenommen. Bereits im Jahr 1261 vollzog er die schon länger — aus dynastischen Gründen — betriebene Trennung von Margarete, die ihm als Stütze seiner Herrschaft über die babenbergischen Länder nicht mehr nötig schien. Als vielleicht noch gewichtigerer Ausdruck des neuen politischen Programms darf aber die ebenfalls noch 1261 erfolgte Königskrönung Ottokars und seiner neuen Gemahlin Kunigunde zu Prag gelten⁹³⁾. Die Umsetzung in die Praxis scheint vom Adel nicht widerspruchlos hingenommen worden zu sein⁹⁴⁾. Wenngleich Anlaß und Ablauf der verschiedenen Konflikte im einzelnen unbekannt sind, so kennen wir doch die Ergebnisse: Hinrichtung des Oberen Landrichters Otto von Maissau (1265), Gefangensetzung hervorragender steirischer Adelige (1268) und Tötung Siegfrieds von Mahrenberg ohne Gerichtsverfahren im Kerker 1271/72⁹⁵⁾. Unter den angeblich 26 Wochen lang in Böhmen festgehaltenen Steirern befand sich auch Herrand II. von Wildon, ein naher Verwandter der Kuenringer⁹⁶⁾. Es war wohl die Gesamtheit der Ereignisse, die das Mißtrauen

Enkelin Stephans I. Zu den Maissauern siehe Ignaz Pölzl *Die Herren von Maissau* (!) in *Bll. LKNÖ NF* 14 (1880) 1—23, 161—180, 382—401 und fortgesetzt 15 (1881) 42—70. Über die Sonnberger Laurenz Pröll *Die Herren von Sunnberg* in 14. und 15. Programm des k. k. Staatsgymnasium Oberhollabrunn (1884/85). Allgemein Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 51 f. und 149—158.

⁹²⁾ Auffällig ist in diesem Zusammenhang auch, wie spät und ab wann Leutold erst seinen Amtstitel verwendete; der früheste Beleg dürfte nämlich aus dem Jahr 1276 stammen: *FRA* II/51 (wie Anm. 41) 157 ff. Nr. 157: 1276 Mai 18, Zaggig (An Perg. Pressel Siegel Leutolds I. mit der Umschrift: + S. LEVTOLDI DE CHVNRING SUMI PINCERNE AVSTRIE. Siehe dazu Chrysostomus Hanthaler *Recensurus diplomatico-genealogicus archivii Campiliensis* II [Wien 1820] Tab. XXIX, Abb. 11). Zu diesem Zeitpunkt stand die erste bedeutende Entscheidung in der Auseinandersetzung zwischen Ottokar II. und Rudolf I. unmittelbar bevor; die Gewalt des Přemysliden war nicht mehr uneingeschränkt und an seiner Herrschaft zeigten sich bereits deutliche Bruchstellen.

⁹³⁾ Vgl. *RI Add.* 2 (wie Anm. 8) 437 f. Lorenz König *Ottokar II.* (wie Anm. 5) 226—231.

⁹⁴⁾ Siehe dazu und zum Folgenden allgemein Lorenz König *Ottokar II.* (wie Anm. 5) 251 ff. und 270 ff. Huber *Geschichte Österreichs* 1 (wie Anm. 5) 566 ff. Vancsa *Geschichte* 1 (wie Anm. 5) 510 ff. Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte* (wie Anm. 20) 116 f. Zöllner *Geschichte Österreichs* (wie Anm. 5) 113. Max Weltin *Ottokar II. Přemysl, die Steiermark und Österreich. Zum vierten Band des Urkundenbuches des Herzogtums Steiermark* in *UH* 48 (1977) 169 f. Ders. *Landrecht* (wie Anm. 20) besonders 406 f. Vgl. auch *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 646 (zu 1265): *Item dominus rex Boemie eodem anno Mysowarium et Benesium et dominum Mylotum fratrem eiusdem redegit in captivitatem, in qua Missowarius est mortuus; et illo anno idem rex incepit in Austria multa castra devastare.*

⁹⁵⁾ Über Siegfried von Mahrenberg zuletzt Gerhard Pferschy *Zur Beurteilung Siegfrieds von Mahrenberg in Festschrift Friedrich Hausmann* hg. von Herwig Ebner (1977) 367—378.

⁹⁶⁾ Albero V. von Kuenring-Dürnstein war mit Gertrude von Wildon verheiratet; vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 98 und Ferdinand Kummer *Das Ministerialengeschlecht von Wildonie* in *AÖG* 59 (1880) 225 ff. Zu Herrands Gefangen-

und den Widerstand insbesondere der österreichischen und steirischen Landherrschaften erregte.

In einer doch wesentlich anderen Situation als die Dürnsteiner Kuenringer waren die Angehörigen der sogenannten Weitraer Linie. Sie konnten sich von Ottokar in den Jahren nach 1260, aber auch nach dem Erfolg König Rudolfs im Jahr 1276 nicht entscheidend lösen. Ihr Besitz im Grenzraum und die daraus folgenden wirtschaftlichen sowie politischen Verflechtungen erforderten eine sehr bedachte Vorgehensweise; ein abruptes Ausscheiden aus diesem Interessenverband war jedenfalls nicht möglich⁹⁷). Daß auch die bei entsprechenden Gelegenheiten unternommenen Versuche einer allmählichen Trennung scheiterten, zeigt die weitere Entwicklung. Zuletzt standen die Weitraer Kuenringer vor der unangenehmen Alternative, das scheinbar geringere Risiko einer rückhaltlosen Parteiergreifung für Ottokar oder unabwendbare, schwere Verluste und die Ungewißheit eines neuen Anfangs auf sich zu nehmen.

So tritt Heinrich II., freilich nicht häufiger als früher, aber weiterhin fallweise in den Zeugenreihen von Ottokarurkunden auf; nach 1265 jedoch bestenfalls noch einmal im Jahr 1269⁹⁸). Mit dem ihm vom Landesherrn verliehenen Marschalltitel wird der Kuenringer selten bezeichnet⁹⁹). Wenn er selbst urkundet, weist er überhaupt nicht mehr auf sein Amt hin, sondern nennt sich betont lediglich *ministerialis Austrie*¹⁰⁰). Sehr wahrscheinlich wollte Heinrich damit seine distanzierte Haltung zu Ottokar zeigen, dessen Vertrautenkreis er sicher nicht mehr angehörte. Als der Přemysliden 1270 eine Urkunde für das neugegründete Zisterzienserinnenkloster Alt-Melon ausstellen ließ, hat er die bedeutenden Verdienste des Kuenringers um diese Stiftung völlig unerwähnt gelassen¹⁰¹).

schaft im Jahr 1268 siehe Kummer *Wildonie* 246 ff., 255 und allgemein Alfons Huber *Die steirische Reimchronik und das österreichische Interregnum* in *MIÖG* 4 (1883) 65 f.

⁹⁷) Vgl. dazu auch die allgemeinen Ausführungen oben S. 382 f. und besonders 394.

⁹⁸) *FRA* II/11 (wie Anm. 82) 154 f. Nr. 163: 1262 (ca. Mai 1) (*Heinricus de Chunring marschalcus Austrie*), vgl. auch *StUB* IV (wie Anm. 65) 40 f. Nr. 63. *CDB* V/1 (wie Anm. 8) 605 f. Nr. 407: 1264 März 17, Wien (*Heinricus de Witra*); 648 ff. Nr. 438: 1265 April 21, Graz (*Hainricus suppanus de Witrah marschalcus Austrie*). Zu *UBOE* III (wie Anm. 42) 365 f. Nr. 390: 1269 Juni 12, Znaim (*Heinricus de Chunringe*), siehe Jindřich Šebánek / Sáša Dušková *Das Urkundenwesen König Ottokars II. von Böhmen* in *AfD* 15 (1969) 268, 354 ff., 390.

⁹⁹) Vgl. Anm. 98, dazu *FRA* II/6 (wie Anm. 91) 149 f. Nr. 1—3 (Aussteller: Papst Urban IV. 1264 Mai 27; 1264 Juni 4; 1264 Mai 9; alle Rom. *Hainricus de Chunring marschalcus Austrie* genannt). *FRA* II/3 (wie Anm. 8) 362: 1265 März 16, (Alt-) Pölla (*Heinricus marschalcus Austrie* als Vermittler angeführt).

¹⁰⁰) *FRA* II/6 (wie Anm. 91) 151 f. Nr. 5: 1269 Februar 11, Alt-Melon. *UB der Stadt Budweis in Böhmen* I/1 (wie Anm. 77) 6 f. Nr. 11: 1270 Mai 22, Kloster Zwettl. *FRA* II/6 (wie Anm. 91) 154 f. Nr. 8: 1270 Oktober 2, Zwettl, vgl. auch Friedrich Firnhaber *Heinrich Graf von Hardecke, Burggraf von Duino, Judex provincialis in Oesterreich* in *AÖG* 2 (1849) 182 f. mit Anm. 2. *FRA* II/6 (wie Anm. 91) 154 Nr. 7: 1271 Februar 17. Siehe Wretschko *Marschallamt* (wie Anm. 30) 48 fehlerhaft und etwas undifferenziert. Den Titel Župan führte Heinrich II. selbstverständlich auch nicht mehr; vgl. dazu auch oben S. 391 f.; zur Bedeutung des Terminus *ministerialis Austrie* vgl. Weltin *Landesherr* (in diesem Band S. 159 ff.).

¹⁰¹) *FRA* II/6 (wie Anm. 91) 153 Nr. 6: mit der falsch abgedruckten Datierung 1272 März 15; im Original eindeutig 1270 März 14, Prag (genannt wird nur Hein-

Nach dem Scheitern seiner imperialen Pläne und der Wahl Rudolfs von Habsburg hatte Ottokar seine Politik abermals neu zu überdenken¹⁰²⁾. Es mußte für ihn nun vorrangig sein, den Besitz seiner Länder zu sichern und Unruhe unter dem Adel zu vermeiden. Die Wiedergewinnung verlorener Sympathien war allerdings nicht einfach, da die Landherrn bald erkannten, daß sich der Přemyslide im Zugzwang befand. Das war die Situation, als es zu einer Annäherung zwischen den Weitraer Kuenringern und Ottokar kam. Wahrscheinlich ging die Initiative sogar vom Landesherrn selbst aus, der die Wiederaufnahme engerer Beziehungen zu den bedeutendsten Adelsgruppen suchen mußte. Für Vermittlerdienste die Kuenringer von Weitra in Anspruch zu nehmen, lag wörtlich am nächsten¹⁰³⁾.

Heinrich II. hatte sich in den Jahren nach 1260 doch so sehr von Ottokar ferngehalten, daß der böhmische König in ihm nicht mehr den richtigen Mann zur Unterstützung für seine neuen Aktivitäten in Österreich sehen konnte. Zu einer Einigung kam es hingegen offensichtlich mit dem gleichnamigen Sohn des Weitraers; ihm wurde das Marschallamt des Vaters übertragen, und ab 1275 ist der Kuenringer auch als *capitaneus Austriae* belegbar¹⁰⁴⁾. Im selben Jahr stellte Ottokar zu Heinrich dem Jüngeren darüber hinaus noch eine besonders starke persönliche Bindung her, indem er ihm seine natürliche Tochter Elisabeth zur Frau gab¹⁰⁵⁾.

rich von Hardegg, der das Kloster gemeinsam mit Heinrich II. von Kuenring-Weitra gegründet hatte); zu der Urkunde siehe auch Šebánek / Dušková *Urkundenwesen* (wie Anm. 98) 412. Vgl. dazu Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 179 und Reg. Nr. 288—290 (Datierungen falsch aufgelöst: siehe richtige Angaben oben Anm. 99), 296, 297, 303, 305, 306, 308 und 327. Friedrich Endl *Das ehemalige Cistercienserinnen-Kloster zu St. Bernhard bei Horn* in *Bll. LKNÖ NF* 26 (1892) 191—243. *Top. NÖ* 6 (Wien 1909) 508 ff.

¹⁰²⁾ Vgl. *RI VI/1* (wie Anm. 8) 1 ff. Redlich *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 5) 133 ff. Lhotsky *Geschichte Österreichs* (wie Anm. 1) 16 f.

¹⁰³⁾ Siehe dazu allgemein oben S. 383 und 393 f.

¹⁰⁴⁾ *FRA II/3* (wie Anm. 8) 158 f. und 166: beide 1274 Mai 3, Wien (unter den Zeugen: *Heinricus iunior de Witra, marschalcus Austriae*); 344 f.: 1274 September 1, Sonnberg (unter den Zeugen: *Heinricus iunior de Witra, marschalcus per Austriam*); 195 ff.: 1275 März 30, Edelbach (Siegler: *Heinricus de Witra, marschalcus per Austriam*). *Die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchives zu Wien* hg. von Gaston Petteggy (Prag—Leipzig 1887) 131 Nr. 513 und 514: beide 1275 Dezember 11, Wien/Schottenkloster (unter den Zeugen bzw. als Siegler: *Heinricus de Chunring capitaneus et marschalcus Austriae*). Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) Reg. Nr. 316: 1276 Jänner 3, Melk (unter den Zeugen: *Heinricus de Chunringen, marschalcus et capitaneus Austriae*). *FRA II/3* (wie Anm. 8) 148 f.: 1276 März 12, Kühnring (Siegler: *Hainricus marschalcus Austriae*). *Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts* 1 hg. von Hartmann Zeibig = *FRA II/10* (Wien 1857) 22 f. Nr. 27: 1276 März 25, Wien (Aussteller: *Heinricus de Chunring marschalcus et capitaneus Austriae*). *StUB IV* (wie Anm. 65) 351 f. Nr. 591: (1276) Juni 3, Znaim (unter den Zeugen: *Henricus de Chunringen marschalcus Austriae*). Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) Reg. Nr. 322: 1276 (unter den Zeugen: *Heinricus de Chuenringe, marschalcus Austriae*). Vgl. dazu Wretschko *Marschallamt* (wie Anm. 30) 49 f.

¹⁰⁵⁾ Siehe etwa *FRA II/10* (wie Anm. 104) 22 f. Nr. 27: 1276 März 25, Wien. *MG. LL. 4. Constitutiones et acta publica imperatorum et regum* 3 ed. Jakob Schwalm = *MG. Const.* 3 (Hannover—Leipzig 1904—1906) 124 Nr. 129 und 130: 1277 Mai 6, Wien. *RI VI/1* (wie Anm. 8) 191 ff. Nr. 753: 1277 Mai 6, Wien; 200 Nr. 800: 1277

Trotz der sicherlich bedeutenden materiellen Unterstützung seines Schwiegervaters, gelang es Heinrich V. nicht, einen Stimmungsumschwung zugunsten des böhmischen Königs herbeizuführen. Nicht einmal seine Dürnsteiner Verwandten konnte der Kuenringer auf die Seite Ottokars ziehen; zu 1275 berichtet Heinrich von Heimburg sogar über Erhebungen in Österreich¹⁰⁶). Die harten, represiven Maßnahmen des Přemysliden hatten nie ausgesetzt, und es kam in immer kürzeren Abständen zu derartigen Verfügungen¹⁰⁷). Unter diesen Umständen konnte Heinrich V. keine nennenswerte Parteibildung für Ottokar zustande bringen. Die große Abfallsbewegung war nicht mehr aufzuhalten und gab schließlich den Ausschlag für den Erfolg König Rudolfs im Jahr 1276¹⁰⁸).

Bereits im Dezember 1276 befand sich Leutold I. bei Rudolf; von den Dürnsteiner Kuenringern war er auch in den folgenden Jahren am häufigsten in der Nähe des Herrschers¹⁰⁹). Selbstverständlich behielt Leutold I. das österreichische Schenkenamt¹¹⁰). Die Weitraer, die anscheinend bis zuletzt bei Ottokar geblieben waren, hatten nun den neuen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und anerkannten den Habsburger ebenfalls. Heinrich V. hielt sich 1277 mehrmals beim Römischen

(Mai/Juni). Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 170 f. mit Reg. Nr. 330: 1278 Jänner 29, Wien. Dazu *Chronicon Johannis Neplachonis, abbatis Opatovicensis* ed. Josef Emler = *FRB* III (Prag 1882) 476 (zu 1275): *Rex Przyemisl cum magna solemnitate tradidit filiam suam cuidam nobili de Witra*. Zu Neplach vgl. Lorenz *Geschichtsquellen* I (wie Anm. 9) 313 ff.

¹⁰⁶) *Annales Heinrici de Heimburg* ed. Wilhelm Wattenbach = *MG. SS. XVII* (Hannover 1861) 715: *Ipsa anno opposuerunt se quidam de Austria regi Ottakaro. Ipse siquidem tam potenter regnavit in Austria et Stiria, sicut in Boemia et Moravia* (zu 1275); auch in *FRB* III ed. Josef Emler (Prag 1882) 315. Zu Heinrich von Heimburg siehe Lhotsky *Quellenkunde* (wie Anm. 8) 184.

¹⁰⁷) Vgl. *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 705 Z. 43—46 (bei 1274); 706 (bei 1275) und 707 (bei 1276). Siehe dazu Redlich *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 5) 229, 244 und 260 f. Vancsa *Geschichte* 1 (wie Anm. 5) 543 f. Ferdinand Stöller *Der Kampf um die südostdeutschen Herzogtümer 1276—1278* in *Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien* 11 (1931) 9 f. und 12. Lhotsky *Geschichte Österreichs* (wie Anm. 1) 18 f.

¹⁰⁸) Redlich *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 5) 268 ff., besonders 280 f. Vancsa *Geschichte* 1 (wie Anm. 5) 545 ff. Stöller *Südostdeutsche Herzogtümer* (wie Anm. 107) 10 ff.

¹⁰⁹) *RI* VI/1 (wie Anm. 8) 173 Nr. 647: 1276 Dezember 25, Wien (unter den Zeugen: *Lutoldus de Kunringen*); 188 Nr. 736: 1277 April 4, Wien (Rudolf an Leutold von Kuenring, Schenk in Österreich). *Die Kärntner Geschichtsquellen 1269—1286* hg. von Hermann Wiessner = *MDC* 5 (Klagenfurt 1956) 184 f. Nr. 296: 1277 August 30, Wien (unter den Zeugen: *Lutoldus de Cunringen*). *MG. Const.* 3 (wie Anm. 105) 132 ff. Nr. 139: 1277 September 12, Prag (unter den *fideles* Rudolfs genannt: *Lutoldus pincerna Austriae, Henricus et Albero de Chunringe fratres, H. senior de Witra et H. marscalcus filius suus*). *RI* VI/1 (wie Anm. 8) 229 Nr. 917: 1278 Jänner 17, Wien (unter den Zeugen: *Leutold de Chuenring*); 233 Nr. 939: 1278 Mai 3, Wien (unter den Zeugen: *A. de Cunringen*); 242 Nr. 974: 1278 Juni 24, Wien (unter den Zeugen: *Leutoldus de Chunringe, pincerna Austriae et Albertus, frater suus*).

¹¹⁰) Siehe Anm. 109. Dazu *Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis* hg. von Joseph Zahn = *FRA* II/31 (Wien 1870) 346 f. Nr. 324: 1277 Februar 8, Wien (Aussteller: *Leutoldus de Chunringen pincerna Austriae*). *FRA* II/11 (wie Anm. 82) 212 f. Nr. 231: 1278 April 1 (Aussteller: *Liutoldus pincerna dictus de Kunringen*).

König auf¹¹¹). Das Marschallamt hat ihm Rudolf belassen und der Kuenringer scheint mit diesem Titel auch sehr oft auf¹¹²).

Die nahe Stellung der Dürnsteiner Linie zum Römischen König war das konsequente Ergebnis ihrer seit 1260 betriebenen Politik. Jetzt suchten aber auch die Kuenringer von Weitra das Auskommen mit dem Habsburger. Obwohl Rudolf diesen Bestrebungen offenbar entgegenkam, mußte auch der letzte Versuch einer Lösung der starken Bindung an Ottokar scheitern. Bereits Mitte 1277 erfahren wir über Uneinigkeiten zwischen dem Přemysliden und Heinrich V. von Kuenring; Ottokar setzte die Weitraer gewiß unter Druck und begann anscheinend auf deren Grenzraumbesitzungen Anspruch zu erheben¹¹³). Sofortigen Erfolg scheint diese Vorgangsweise aber nicht gebracht zu haben, denn im Friedensvertrag vom 12. September 1277 werden unter den zum Einlager verpflichteten *fideles* Rudolfs die Angehörigen beider Linien der Kuenringer genannt¹¹⁴). Heinrich der Jüngere ist noch im November unter den Zeugen in einer Urkunde des Habsburgers angeführt¹¹⁵). Auf die Dauer konnte der Kuenringer freilich — vor allem wegen der exponierten Lage seiner Besitzungen — dem Druck Ottokars nicht standhalten. Eine endgültige Parteinahme für Rudolf hätte zweifellos bedeutende wirtschaftliche Verluste nach sich gezogen. Heinrich V. mußte daher mit dem böhmischen König zu einer Einigung kommen¹¹⁶). Der Přemyslide ließ

111) Vgl. Anm. 109 und auch 112. Dazu *RI VI/1* (wie Anm. 8) 184 Nr. 711: 1277 März 4, Wien (unter den Zeugen: Heinrich von Kuenring, Marschall); 185 Nr. 718 und 719: beide 1277 März 17, Wien (unter den Zeugen: Heinrich von Kuenring). *Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg I: 1247—1290* bearb. von Franz Martin (Salzburg 1928) 104 Nr. 809: 1277 März 27, Wien (unter den Zeugen: Heinrich von Kuenring). *MG. Const. 3* (wie Anm. 105) 123 ff. Nr. 129 und 132: 1277 Mai 6, Wien (genannt: *Henricus de Chunring marschalcus noster per Austriam*). *RI VI/1* (wie Anm. 8) 210 Nr. 847: 1277 nicht lange vor August 23, Wien (unter den Zeugen: Heinrich von Kuenring, Marschall von Österreich); 221 Nr. 889: 1277 November 11, Hainburg (unter den Zeugen: Heinrich von Kuenring, Marschall von Österreich).

112) Siehe Anm. 109 und 111. Dazu *RI VI/1* (wie Anm. 8) 178 Nr. 662: 1277 Jänner 10, Wien (unter den Zeugen: Heinrich, Marschall von Weitra). *MG. Const. 3* (wie Anm. 105) 123 ff. Nr. 130 und 131: 1277 Mai 6, Wien (genannt: *Hanricus de Chunring marschalcus Austrie*). *RI VI/1* (wie Anm. 8) 205 Nr. 823: 1277 Juli 17, Wien *in curia principis* (unter den Zeugen: *Dominus Hainricus marschalcus Austrie*). *FRA II/6* (wie Anm. 91) 155 f. Nr. 9: 1277 Juli 23, Kloster Zwettl (neben seinem Vater und seiner Mutter als Aussteller: *Henricus filius eorum marschalcus Austrie*). *RI VI/1* (wie Anm. 8) 232 Nr. 934: 1278 April 16, Wien (Aussteller: *Henricus de Chunring marschalcus Austrie*). Über Bedingungen, die Rudolf nach seinem Erfolg im Jahr 1276 dem Kuenringer auf Betreiben von dessen Gegnern angeblich auferlegt haben soll, vgl. das Zwettler Stiftungsbuch (*FRA II/3*, wie Anm. 8, 248 f.); dazu Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 171 f. und Arnold Bussan *Der Krieg von 1278 und die Schlacht bei Dürnkrut* in *AÖG* 62 (1881) 21 f.

113) Vgl. *RI VI/1* (wie Anm. 8) 191 ff. Nr. 753 und 200 Nr. 800, vgl. auch Nr. 799. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 172 f. Redlich *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 5) 291. Stöller *Südostdeutsche Herzogtümer* (wie Anm. 107) 25. Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte* (wie Anm. 20) 118.

114) Siehe oben Anm. 109; dazu *RI VI/1* (wie Anm. 8) 212 f. Nr. 860.

115) *RI VI/1* (wie Anm. 8) 221 Nr. 889; vgl. Anm. 111.

116) Der Einfluß von Ottokars Tochter Elisabeth, der Gemahlin Heinrichs, wird im Zwettler Stiftungsbuch zweifellos überbetont: *FRA II/3* (wie Anm. 8) 248 f. Siehe dazu

aber dem Weitraer nicht den Ausweg einer neutralen Haltung offen, sondern zwang ihn wieder auf seine Seite¹¹⁷). Sicherlich hat Ottokar auf die guten Möglichkeiten und Vorteile einer Erneuerung seiner Herrschaft nachdrücklich hingewiesen. Der Kuenringer dürfte schließlich ehrlich überzeugt gewesen sein, daß die Parteiergreifung für seinen Schwiegervater das geringere Risiko mit sich brachte und Rudolfs Übermacht schwand. Heinrich V. meinte also, nicht bloß dem Druck des böhmischen Königs nachgegeben zu haben, sondern er glaubte, der für ihn absehbaren Entwicklung der politischen Kräfteverhältnisse zu entsprechen. Es wäre unhistorisch, hier den Vorwurf mangelnden Überblicks zu erheben, denn diese verhängnisvolle Entscheidung war durch die augenblickliche Situation, die beschnittene Handlungsfreiheit und den doch beschränkten Blickwinkel bestimmt. Die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, sollte für die Weitraer nicht mehr kommen; ab nun blieb nur mehr der Weg nach vorne offen.

Im Frühjahr 1278 betrieben dann Heinrich V. und die Wiener Paltram-Sippe die Organisation des Widerstandes gegen Rudolf¹¹⁸). Die Paltrame hatten Ottokar bereits 1276 unterstützt und standen seit Jahren in sehr engen Beziehungen zu dem von den Kuenringern gegründeten Kloster Zwettl¹¹⁹). Heinrich der Jüngere war aber in seinen Aktivitäten so voreilig, daß ihn der böhmische König sogar zur Zurückhaltung mahnen mußte¹²⁰). Die Entdeckung der Verschwörung April/Mai 1278 konnte trotzdem nicht verhindert werden¹²¹). Rudolf griff sofort hart durch: Dem Kuenringer wurden Besitz und Amt abgesprochen; Paltram, seinem Bruder und seinen Söhnen glückte es, durch Flucht wenigstens das Leben zu retten. Die Güter der Weitraer begann der Habsburger schon bald an andere zu vergeben¹²²). Rudolf wurde nun die Bedenklichkeit seiner Situation voll bewußt, und er hat besonders den Verrat des Marschalls bitter beklagt¹²³). Ottokar hingegen eröffnete jetzt unverhohlen die Feindseligkeiten; wohl zur Unterstützung der Operation seines Schwiegersohnes im Gebiet nördlich der Donau sandte der böhmische König kleinere Kontingente, die Waidhofen/Thaya und Gmünd schwer heimsuchten¹²⁴).

Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 174. Busson *Krieg von 1278* (wie Anm. 112) 21 f. mit Anm. 4.

¹¹⁷) Daß finanzielle Zuwendungen mit im Spiel waren, ist nicht unwahrscheinlich: vgl. *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 745 (zu 1278).

¹¹⁸) *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 802 (zu 1278): *In Austria Hainricus de Chvonringen marschalcus Austrie, et Paltrammus civis Wiennensis a Romani regis devotione recedunt, multosque nituntur corrumpere*. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 174. Busson *Krieg von 1278* (wie Anm. 112) 17. Stöller *Südostdeutsche Herzogtümer* (wie Anm. 107) 28.

¹¹⁹) Vgl. Karl Lechner *Das Stift Zwettl in seinen Beziehungen zur Stadt Wien in Festschrift zum 800-Jahrgedächtnis des Todes Bernhards von Clairvaux* (1953) 216 ff.

¹²⁰) *Reg. II* (wie Anm. 8) 466 Nr. 1103. Vgl. auch *RI VI/1* (wie Anm. 8) 235 Nr. 948 a. Dazu und zum Folgenden Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 175 ff. Busson *Krieg von 1278* (wie Anm. 112) 21 ff. Redlich *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 5) 308. Stöller *Südostdeutsche Herzogtümer* (wie Anm. 107) 28.

¹²¹) *RI VI/1* (wie Anm. 8) 235 Nr. 948 a.

¹²²) *RI VI/1* (wie Anm. 8) 247 Nr. 989; 1278 August 12, Wien; 272 Nr. 1072; 1279 März 12, Wien.

¹²³) *RI VI/1* (wie Anm. 8) 237 Nr. 957, 958 und 959.

¹²⁴) *MG. SS. XVII* (wie Anm. 106) 716 (zu 1278). Siehe auch *MG. SS. IX* (wie Anm. 8)

Nach der Entscheidung bei Dürnkrot/Jedenspeigen zog sich Heinrich V. von Kuenring mit seinen Angehörigen anscheinend nach Weitra zurück. Der Zwettler Historiograph Bernhard Linck berichtet, daß Heinrich die Burg 1280, nach vergeblichem Widerstand, an den von König Rudolf mit der Belagerung beauftragten neuen Marschall, Stephan von Maissau, ausliefern mußte¹²⁵). Daraufhin waren die Weitraer genötigt, zu Herzog Nikolaus von Troppau, dem Schwager Heinrichs des Jüngeren, ins Exil zu gehen¹²⁶). Heinrich V. starb dort sehr bald; er wurde von seiner Mutter nach Zwettl überführt, wo man ihn am 20. Juli 1281 beisetzte. Sein Vater hielt sich offenbar noch länger in Troppau auf¹²⁷). Versuchen, in Österreich wieder Fuß zu fassen, war vorerst kein durchschlagender Erfolg beschieden¹²⁸). In der Frage der Rückerstattung Weitras verhielt sich Herzog Albrecht zwar nicht unnachgiebig, aber diesbezügliche Pläne scheiterten endgültig, als Leutold I. von Kuenring-Dürnstein 1295/96 führend an der Erhebung gegen Albrecht I. teilnahm¹²⁹). Nach dem Zwettler Stiftungsbuch soll Heinrich der Ältere von Weitra am 12. Mai 1293 in Znaim gestorben sein¹³⁰). Erst seinem jüngsten Sohn, Albero VII. von Kuenring, gelang es, wieder zu einigem Einfluß und politischer Bedeutung zu kommen¹³¹).

Geradezu entgegengesetzt verlief die Entwicklung bei den Dürnsteiner Kuenringern. Sie standen in der Entscheidungsschlacht von 1278 auf der Seite Rudolfs. Mit Albero VI. war sogar ein Angehöriger dieser Linie im Kampf für die Sache des Habsburgers gefallen¹³²). Am Tag nach der Schlacht hielt sich der König in *castris apud Velsperg* auf; ein Besitz, der durch Heirat an Heinrich IV. von Kuenring, einen Bruder des gefallenen Albero, kam¹³³). Leutold I., der

745 (zu 1278). Busson *Krieg von 1278* (wie Anm. 112) 29 f. Redlich *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 5) 311. Stöller *Südostdeutsche Herzogtümer* (wie Anm. 107) 28 und 30.

¹²⁵) Siehe Bernard Linck *Annales Austrio-Clara-Vallenses* I (Wien 1723) 431 ff. (zu 1279 und 1280). Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 178. Pölzl *Herren von Maissau* (wie Anm. 91) 12. Alois Plessner *Beiträge zur Geschichte der Pfarre und Stadt Weitra in Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diöcesanblatt* 6 (1898) 387.

¹²⁶) Vgl. dazu und zum Folgenden *FRA* II/3 (wie Anm. 8) 249.

¹²⁷) Siehe Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 178 f. mit Reg. Nr. 356 : 1281 September 2 (unter den Zeugen: *Dominus Chyrringerius*); Nr. 358: 1281 September 13 (unter den Zeugen: *Dominus Chyrringerius*).

¹²⁸) Vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 179 mit Reg. Nr. 382: 1285 Februar 20; Nr. 386: 1285 Mai 31, Dürnstein; Nr. 413: 1289 März 20, Feldsberg.

¹²⁹) Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 114 ff. mit Reg. Nr. 436 und 471. Lechner *Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte* (wie Anm. 20) 126 ff.

¹³⁰) *FRA* II/3 (wie Anm. 8) 249 f.: *Post hec anno domini MCCLXXXIII* (am Rand korrigiert zu: *LXXXIII*) *in die beati Pangratii obiit dominus Hainricus senior Chvnnringarius in Znoyma iuxta Prönnam et reductus est Zwetlam ad antecessorum suorum structuram ac etiam sepulturam*.

¹³¹) Vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 184—193.

¹³²) *MG. SS. IX* (wie Anm. 8) 657. *FRA* II/3 (wie Anm. 8) 20 und 199. Siehe auch *Cronica S. Petri Erfordensis moderna* ed. Oswald Holder-Egger = *MG. SS. rer. Germ. in us. schol.* 42 (Hannover und Leipzig 1899) 284. Dazu Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 144 f. Busson *Krieg von 1278* (wie Anm. 112) 63 mit Anm. 2 und 78 (fehlerhaft: anstatt Albero wird Leutold von Kuenring genannt!).

¹³³) *RI* VI/1 (wie Anm. 8) 251 Nr. 994. Siehe dazu Friess *Herren von Kuenring*

weiterhin Schenk blieb, und sein Bruder Heinrich gehörten in den folgenden Jahren zum Kreis um Rudolf¹³⁴). Die Dürnsteiner konnten nun ihren Einflußbereich beständig erweitern; sie zählten auch zum *rat der lantherren* Albrechts I.¹³⁵). Nach den Jahren politischer Unsicherheit und allgemeinen wirtschaftlichen Niedergangs vermochte Leutold I. von Kuenring-Dürnstein, den Aufschwung unter der Herrschaft der Habsburger mitzuvollziehen und sein Haus wieder zu hohem Ansehen zu führen¹³⁶).

(wie Anm. 6) 145—149 und Anton Kreuzer *Das mittelalterliche Feldsberg (Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens 2/3, Geislingen/Steige 1971) 60 ff.*

¹³⁴) *RI VI/1* (wie Anm. 8) 292 Nr. 1159: 1280 Jänner 15, Wien (unter den Zeugen: *Leutoldus et Heinricus, fratres de Chunring*); 301 Nr. 1213: 1280 Juli 21, Wien (Leutold und Heinrich von Kuenring geben einen Verzichtsbrief auf König Rudolf); 301 Nr. 1214: 1280 Juli 26, Wien (König Rudolf für Leutold und Heinrich von Kuenring); 302 f. Nr. 1220 und 1221: beide 1280 August 31, Wien (unter den Zeugen: Leutold und Heinrich von Kuenring); 313 Nr. 1247: 1281 April 27, Wien (unter den Zeugen: *Leutoldus et Heinricus de Chvnnring fratres*); 314 Nr. 1280: 1281 Mai 1, Wien (Aussteller die *consiliarii Austrie*, darunter: *Liutoldus pincerna et Heinricus fratres de Chunring*); 316 f. Nr. 1294: 1281 Mai 21, Wien (unter den Zeugen: Leutold und Heinrich von Kuenring). *Regesta Habsburgica II/1* (wie Anm. 8) 4 Nr. 16: 1281 Mai 27, Wien (unter den Zeugen: *Liutoldus et Heinricus fratres de Chunringen*), siehe auch Redlich *Rudolf von Habsburg* (wie Anm. 5) 760 Nr. 9. *MG. Const.* 3 (wie Anm. 105) 325 f. Nr. 339: 1282 Dezember 27, Augsburg (unter den Zeugen: *Liutoldus de Chvnnring*); 330 f. Nr. 345: 1283 Juli 11, Wien (unter den Ausstellern: *Liutoldus de Chvnnringen pincerna Austrie*). Weitere Nennungen Leutolds als Schenk: Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) Reg. Nr. 341: 1279, Krems (Aussteller: *Liutoldus de Chvnnringe, pincerna Austrie*) und unten bei Anm. 135.

¹³⁵) *Regesta Habsburgica II/1* (wie Anm. 8) 7 f. Nr. 34: 1281 Juli 24, Wien. Zu den ungenauen *Regesta Habsburgica* vgl. *Ausgewählte Urkunden zur Verfassungs-Geschichte der deutsch-österreichischen Erblande im Mittelalter* hg. von Ernst Schwind und Alphons Dopsch (Innsbruck 1895) 126 ff. Nr. 64: 1281 Juli 24, Wien (unter den Räten: *Leutolt von Chunring der schenckh und Heinrich sein brüder*). Siehe allgemein Lhotsky *Geschichte Österreichs* (wie Anm. 1) 52 und 59.

¹³⁶) Zu Leutold vgl. Friess *Herren von Kuenring* (wie Anm. 6) 99—143.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [44-45](#)

Autor(en)/Author(s): Rössl Joachim

Artikel/Article: [Böhmen, Ottokar II. Premysl und die Herren von Kuenring 380-404](#)